

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 5 / 2018

Bereitschaft sich neuen Herausforderungen zu stellen
→ neue Modelle!

Raus aus der „Heimatecke“
→ Richtung Beratungsbüro

WÜNSCHE / ERWARTUNGEN

Miteinander anstatt
übereinander
Sprechen!

Gemeinschaftliche
Zusammenarbeit
auf verschiedenen
Ebenen

Dorfwerkstatt Delegation
als Entwicklungs-
Plattform fürs Dorf

flexiblere
Gestaltungsmöglich-
keiten (Förderung
u.a.)

**WESTFALENTAG IN BRILON –
HEIMATMACHER IM FOKUS**

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

Heimat
Vereine
hals de
FIU-Geme

INHALT

3 Editorial
WESTFALENTAG IN BRILON – HEIMATMACHER IM FOKUS

4 SILKE EILERS
Westfalentag in Brilon: Westfalen in Europa –
Herausforderungen und Chancen für Heimatgestalter

12 BIRGIT HABERHAUER-KUSCHEL
Workshop „Wir vor Ort“ – Anforderungen und
Erwartungen ehrenamtlicher Heimatpflege

16 MATTHIAS LÖB
Heimat und Kulturerbe: reicher durch Austausch und
Wandel

19 SARAH PFEIL
Mitgliederversammlung

22 SILKE EILERS
Geschäftsbericht in der Mitgliederversammlung

26 SILKE EILERS UND FRAUKE HOFFSCHULTE
Heimatpflege in Westfalen – Ergebnisse einer
Strukturdatenanalyse

32 FÜNF FRAGEN ZUM THEMA HEIMAT
an Eckhard Uhlenberg

MEINE HEIMAT WESTFALEN
33 Elmar Reuter

NEUE MITGLIEDER IM WHB
34 Stockhausen für Europa e. V

WANDERN IM MÜNSTERLAND
35 Landeswanderverband NRW am 18. August 2018
in Detmold gegründet

SERVICEBÜRO WHB
36 Der WHB als Dienstleister in der ehrenamtlichen
Heimatpflege
37 Richtlinien für das Landesförderprogramm

ENGAGIERT VOR ORT
40 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN
44 Zweiter Kreisheimattag Minden-Lübbecke am 18. August 2018
in Porta Westfalica
45 Ehrenamtstag im Kreis Coesfeld
46 Leidenschaftlich Geschichte feiern am ersten September-
Wochenende in Enger

NACHRICHTEN UND NOTIZEN
47 Sieger des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“
48 Musik macht schlau und gesund. Festival des Mengeder
Heimatvereins
49 Gelungene Tour im Oldtimerbus Mark-Sauerland

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN
50 Schiefer als Baukultur bewahren

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN
51 Museum Peter August Böckstiegel eröffnet in Werther
52 Residenzmuseum im Schloss zu Neuhaus
macht Geschichte erlebbar

DANK UND ANERKENNUNG
53 Willi Österdiekhoff
54 Gerhard Henkel

NEUERSCHEINUNGEN
55 Zwischen Krone Westfalens und elendem Loch
55 Stalag VI A Hemer
56 So also ist der Westfale
56 Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften
in Westfalen und Lippe
57 Qualitäten kleiner (Heimat-)Museen
57 Neuenheerse. 1150 Jahre

BUCHBESPRECHUNGEN
58 Heinrich Imhof · Hoffnung auf ein besseres Leben (H. Weber)

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 31. Jahrgang, Ausgabe 5/2018
Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers
Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29
E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw
Schriftleitung: Dr. Silke Eilers
Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Christiane Liedtke, Sarah Pfeil, Astrid Weber
Layout: Gaby Bonn, Münster
Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH, Hamm
Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.
Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.
Titelbild: Stellwandnotizen im Workshop. Foto/ Sarah Pfeil/ WHB

WHB 
Heimat Westfalen.

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

2018 ist Europäisches Kulturerbejahr. Dabei soll gemeinsam das Gemeinschaftliche und Verbindende in der Europäischen Kultur in den Blick genommen werden. Das Kulturerbe, das durch grenzüberschreitenden Kultur- und Wissenstransfer geprägt ist, verbindet uns und prägt unsere Orte und Landschaften. Dies betrifft auch die Region Westfalen, welche sich durch ein reiches kulturelles Erbe auszeichnet.



Foto/ Greta Schüttemeyer

Auch der Westfälische Heimatbund leistet mit seiner inhaltlichen Schwerpunktsetzung einen Beitrag zu diesem Themenjahr. Heimatpflege ist gelebtes Erbe! Die Bezüge zu Europa sind dabei vielfältig. So stand auch der Westfalentag als großes Forum der Akteure in der Heimatpflege am 1. September in Brilon unter diesem Vorzeichen. Die gut besuchte Veranstaltung richtete ausgehend von einem Blick über den nationalen Tellerrand hinaus den Fokus auf Herausforderungen und Chancen für Heimatgestalter in der Region.

Die vorliegende Ausgabe der *Heimat Westfalen* bietet im Schwerpunkt eine Rückschau auf den ereignisreichen Tag, an welchem wir auch unser neues WHB-Logo der Öffentlichkeit präsentiert haben. Dies ist ein weiterer Baustein auf unserem Weg einer Profilschärfung. Ergänzt werden die Leitartikel durch ein Resümee zu unserer Strukturdatenabfrage, die wir im Frühjahr unter unseren Heimatvereinen und ehrenamtlichen Heimatpflegern durchgeführt haben. Sie vermittelt Erkenntnisse zu den Verhältnissen in der Heimat-Arbeit vor Ort.

Fünf Fragen zum Thema Heimat hat uns dieses Mal der Präsident der NRW-Stiftung Eckhard Uhlenberg beantwortet. In der Rubrik „Neue Mitglieder im WHB“ präsentiert sich der Verein Stockhausen für Europa e. V. In unserem Servicebereich geben wir Ihnen einen Überblick über die Service- und Beratungsangebote des WHB. Wir sind für Sie da – sprechen Sie uns gerne an.

Ich danke Ihnen für Ihre rege Beteiligung am Westfalentag und freue mich auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit für unsere Heimat Westfalen.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB

WESTFALENTAG IN BRILON:

WESTFALEN IN EUROPA – HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN FÜR HEIMATGESTALTER

VON SILKE EILERS

Nach der Mitgliederversammlung hat der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB), LWL-Direktor Matthias Löb, am Samstag, 1. September 2018 den 63. Westfalentag in Brilon eröffnet. Mit rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Heimat- und Kulturlandschaft Westfalens gehört der Westfalentag seit jeher zu den größten Diskussionsforen der Region. In diesem Jahr stand die Veranstaltung ganz unter dem Zeichen des Europäischen Kulturerbejahres.

Mit Brilon als Veranstaltungsort konnte der WHB eine Premiere feiern. Seit 1920 war der Westfalentag bereits in diversen Städten Westfalens und auch im Sauerland vertreten, in Brilon gastierte die Veranstaltung jedoch erstmals. Der Impuls hierfür ist von Wolfgang Diekmann, Geschäftsführer der CDU-Fraktion beim LWL, ausgegangen. Brilon verbindet Tradition und Moderne auf eine sehr attraktive Weise – als Hansestadt, staatlich anerkanntes Kneippheilbad und nach eigenem



BHU-Geschäftsführerin Dr. Inge Gotzmann referiert vor einem gut gefüllten Saal.

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

Bekunden waldreichste Stadt Deutschlands. Sie ist zudem Sitz des Sauerländer Heimatbundes. Mit seinem Facettenreichtum eignete sich Brilon, das 2020 sein 800-jähriges Stadtjubiläum begeht, bestens als Veranstaltungsort für einen Westfalentag zum Thema Kulturerbe.

Unter dem Titel „Westfalen in Europa – Herausforderungen und Chancen für Heimatgestalter“ diskutierten Referenten und Teilnehmer, wie Heimatpflege als gelebtes Erbe in die Zukunft entwickelt werden kann.

HEIMAT-PULS – FILM ZEIGT HEIMATMACHER AUS DEM SAUERLAND

Gute Beispiele für derartiges gelingendes ehrenamtliches Engagement präsentierte ein eigens als kleines Gastgeschenk an die lebendige Heimatregion Sauerland produzierter Film. Unter dem Titel „Heimat-Puls: Heimat gestalten im Sauerland“ stellt dieser Kurzporträts von fünf exemplarisch ausgewählten Vereinen

vor. Zu den Akteuren gehört der Verein Traditionsbus Mark-Sauerland e. V. mit Sitz in Lüdenscheid, dem es mit seinem Engagement für die lokale und regionale Verkehrsgeschichte gelingt, auch junge Mitglieder zu gewinnen. Der Heimat- und Förderverein Ostwig e. V. betreibt erfolgreich eine Ehrenamtskneipe und realisiert derzeit ein neues Umbauprojekt eines historischen Gebäudes, das ebenfalls dem Ort zugutekommen soll. Der Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen e. V. vermittelt ein Kapitel der Wirtschaftsgeschichte des Bergdorfes, indem er das Drechslerhandwerk in der „Dreggestobe“ auch jungen Besuchern näherbringt. Der Heimatbund der Stadt Olsberg e. V. stellt den Philippstollen als innovativen außerschulischen Lernort im Sauerland vor. Der AK Bergbau und Heimatfreunde haben mit viel ehrenamtlichem Einsatz den Stollen begehbar gemacht und das neue Steigerhaus als Treffpunkt für Besucher errichtet. Der Heimatverein Kierspe e. V. ist mit dem Technischen Denkmal Schleiper Hammer vertreten, der erlebnisorientiertes Lernen zur Metallver-





Impression beim Briloner Stadtrundgang

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

arbeitung wie vor 100 Jahren und zur Herstellung von Artikeln aus Bakelit bietet.

ERÖFFNUNG DES WESTFALENTAGES DURCH DEN WHB-VORSITZENDEN

In seiner Ansprache zur Eröffnung des Westfalentages begrüßte der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes LWL-Direktor Matthias Löb zunächst die Ehrengäste. Er dankte dem Bürgermeister der Stadt Brilon, Dr. Christof Bartsch für die gastfreundliche Aufnahme sowie Herrn Winfried Dickel stellvertretend für die Akteure des Briloner Heimatbundes – Semper Idem für die hervorragende Unterstützung, insbesondere hinsichtlich des Exkursionsprogramms. Ein besonderes Dankeschön richtete er an die Westfälische Provinzial Versicherung, West-Lotto und die NRW.Bank. Sie gewährleisteten mit ihren großzügigen Spenden den Bustransfer der Mitgliedsvereine zum Westfalentag und ein reiches Exkursionsprogramm. In seiner Rede führte Löb aus, dass Heimat und Kultur etwas gemeinsam haben – sie seien nichts Statisches, sondern durchaus dynamisch. Heimat und Kultur würden sich durch Austausch und Begegnung wandeln. „Die wirklichen Bewahrer, Lebendig-Halter und Weitergeber des kulturellen Erbes sind in den unzähligen Vereinen und Initiativen vor Ort aktiv“, so Löb. Damit Heimatarbeit gelingen könne, müsse sie sich auch aktuellen Herausforderungen, wie dem demografischen

WHB-Vorsitzender Matthias Löb überreicht NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach einen Präsentkorb mit westfälischen Spezialitäten.

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

Wandel, der Öffnung für Neuankömmlinge und der Jugendarbeit stellen.

FESTREDE UND IMPULSVORTRAG

Nach den Grußworten des Bürgermeisters von Brilon, Dr. Christof Bartsch, und des Landrates des Hochsauerlandkreises, Dr. Karl Schneider, hielt NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach die Festrede. Sie hob auf das Motto des Kulturerbejahres „Entdecke, was uns verbindet“ ab. Dafür stellte sie zunächst in Schlaglichtern aus mehreren Jahrhunderten Beispiele für das Verbindende im historisch-kulturellen Erbe vor und wie Westfälinnen und Westfalen die Region, Deutschland und Europa nachhaltig in ihrer Entwicklung geprägt haben.

In ihrem geschichtlichen Abriss nahm sie Bezug auf den Westfälischen Frieden, das Werk von Annette von Droste-Hülshoff, das erste Zusammentreten einer Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche, das Ende des Ersten Weltkrieges sowie das Zusammentreten des Parlamentarischen Rates und die Schaffung des Grundgesetzes. Als Gemeinsamkeit mit den heute in der Heimatpflege Aktiven machte sie die Haltung aus, Zukunft in die Hand nehmen und gestalten zu wollen. Die Ehrenamtlichen würden Menschen mit in das historisch-kulturelle Erbe nehmen, es kenntlich und verständlich machen. Sie seien selbst mit ihrer Arbeit das verbindende Element zwischen Tradition und Moderne,



zugleich würden sie aus Vergangenheit und Gegenwart die Zukunft entwickeln. Dieses Engagement möchte das Landesförderprogramm unterstützen.

Heimat und Kultur enden nicht am eigenen Tellerrand. Verschiedene kulturelle Einflüsse haben über Jahrhunderte das heutige Erscheinungsbild von Orten und Landschaften geprägt. In diesem Sinne ist das Kulturerbe ein verbindendes Element in Europa – über politische Grenzen hinweg. Europa ist mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft. Die Heimatbewegung selbst ist eine europäische Bewegung. In vielen, überwiegend mittel- und nordeuropäischen Ländern wurden vor rund 100 Jahren Heimatvereinigungen gegründet. Heimat ist dynamisch und gebraucht den Zusammenhalt in einem größeren Rahmen – vielleicht auch in einem europäischen? Dazu hat Dr. Inge Gotzmann, Geschäftsführerin des Bundes Heimat und Umwelt in Deutschland e.V. (BHU), in ihrem Impulsvortrag „Zusammenarbeit im Netzwerk der europäischen Heimatverbände“ referiert.

Der BHU ist der Bundesverband der Heimat- und Bürgervereine in Deutschland und wurde 1904 gegründet. Seine Themen sind sowohl das Natur- wie auch das Kulturerbe. Er bildet die Dachorganisation für die Landesverbände und vertritt rund 500.000 Mitglieder. Darunter befindet sich auch der WHB als der größte und mitgliederstärkste Verband. Der BHU ist Teil eines Netzwerks von Heimatverbänden in Europa und Mitglied in europäischen Verbänden wie etwa Europa Nostra für das Kulturerbe und dem europäischen Umweltbüro für das Naturerbe und den Umweltschutz. Zudem hat sich der BHU vor etwa zehn Jahren einer niederländischen Initiative angeschlossen und für das Thema Kulturlandschaft den Verband Civilscape gegründet. Die Geschäftsstelle befindet sich in der BHU-Geschäftsstelle in Bonn. Bei der UNESCO ist der BHU akkreditiert als beratender Verband für das immaterielle Kulturerbe. Zudem wurden verschiedene Austauschprojekte durchgeführt und Netzwerke aufgebaut, etwa zur Baukultur in Dörfern. Vor dem Hintergrund dieser guten und differenzierten Vernetzung erschien es naheliegend, die Expertise des BHU im Hinblick auf die Situation der Heimatbewegung in Europa in Anspruch zu nehmen.

Dr. Gotzmann veranschaulichte, dass vergleichbare Strukturen und Traditionen der Heimatverbände wie sie



Matthias Löb (Zweiter von links) mit Ehrengästen des Westfalentages

Von links: Dr. Klaus Effing (Landrat des Kreises Steinfurt), Dr. Christof Bartsch (Bürgermeister der Stadt Brilon), Prof. Dr. Patrick Sensburg (MdB), Ina Scharrenbach (NRW-Heimatministerin), Dr. Karl Schneider (Landrat des Hochsauerlandkreises), Thomas Gemke (Landrat des Märkischen Kreises)

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

in Deutschland auf Landes- und Bundesebene existieren, z. T. in anderen europäischen Ländern vorhanden sind. Dies betrifft vornehmlich Mittel- und Nordeuropa.

Die Akteure in den verschiedenen Ländern setzen bei ähnlichen Themen durchaus unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Arbeit, vielfach steht Baukultur im Fokus. Dies ist beispielsweise in den Niederlanden und der Schweiz der Fall. Der niederländische Verband HEEMSCHUT ist ein kleiner, aber sehr aktiver Verein. Die Akteure kümmern sich v. a. um Häuser, die vom Abriss bedroht sind. Auch das jüngere Kulturerbe der 1950er- bis 1970er-Jahre ist ein zentrales Anliegen. Hiermit werden andere Zielgruppen, auch jüngere, angesprochen. Schweden verfügt über ähnliche Gegebenheiten in der Heimatpflege wie in Deutschland. Die schwedische Heimatbewegung agiert mit einem Verband auf nationaler, mit 26 Verbänden auf regionaler und über 2.000 Vereinen auf lokaler Ebene. Insgesamt engagieren sich etwa 430.000 Mitglieder. Jährlich werden rund 4 Millionen ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet. In Norwegen gibt es ebenfalls eine große Bewegung. Das sind v. a. viele kleine Vereine, die sich um historische Gebäude in den Dörfern kümmern. Ähnlich ist es in Dänemark gelagert. In Österreich bestehen regionale Initiativen, die sich ebenfalls mit der Baukultur, aber auch mit Landschaftspflege befassen. In England ist Industriekultur ein relevantes Thema. In Südtirol in Italien liegt ein



Gesprächsrunde mit Akteuren aus der Heimatpflege.
Von links: Dr. Silke Eilers (WHB-Geschäftsführerin), Winfried Dickel (Briloner Heimatbund – Semper Idem e.V.), Dr. Inge Gotzmann (BHU-Geschäftsführerin), Hans-Jürgen Friedrichs (Kreisheimatpfleger für den Hochsauerlandkreis), Heinz Heidbrink (Stadtheimatpfleger für die Stadt Münster), Hans-Werner Gorzolka (Kreisheimatpfleger für den Kreis Höxter)

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

Schwerpunkt auf Baukultur und Kulturlandschaft, so etwa auch auf den Auswirkungen des Klimawandels auf die Landschaft und einer augenscheinlich zunehmenden Uniformierung der Landschaft. Deutschland ist wie auch Schweden thematisch besonders breit aufgestellt. Die Aufgaben und Aktivitäten reichen von der Kulturlandschaftspflege, Umwelt- und Naturschutz über Regional- und Ortsgeschichte, Baukultur und Denkmalpflege bis hin zu immateriellem Kulturerbe.

Dr. Gotzmann schloss mit einem Zitat von Jean-Claude Juncker, welcher Kulturerbe als eine Art europäischer Heimatkundeunterricht beschrieben hat. Demnach erkennen wir dadurch unsere Geschichte und die Vielfalt unserer Landschaften und Traditionen. Dies sei wesentlich für den sozialen Zusammenhalt in Europa.

GESPRÄCHSRUNDE „WIR IN EUROPA“ – RAHMENBEDINGUNGEN EHRENAMTLICHER HEIMATPFLEGE VOR ORT

Heimatpflege ist gelebtes Erbe – ein aktiver Beitrag zur Bewahrung des kulturellen und landschaftlichen Erbes. Was liegt näher, als sich im Europäischen Kulturerbejahr mit Heimat-Arbeit zu befassen? Ausgehend von dem Blick nach Europa wandte sich die Gesprächsrunde unter Leitung der WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers mit Praktikern aus der Heimatpflege

Westfalens der Arbeit vor Ort zu. Dabei sollten diese Akteure jeweils ein spezifisches Thema ihres Wirkens beleuchten. Es sollten beispielhaft aktuelle Herausforderungen benannt und gute Antworten aus der heimatpflegerischen Tätigkeit vorgestellt werden. Es ging nicht darum, einen verkörperten Blick auf die Thematik zu werfen. Vielmehr sollten praktikable Strategien vorgestellt sowie Anregungen und Wünsche für ein gelingendes Engagement formuliert werden.

Zum Europäischen Kulturerbejahr gibt es auch in Westfalen spannende Projekte ehrenamtlicher Akteure. Zu erwähnen sind neben anderen das Geschichtsprojekt „Ungewöhnliches Mittelalter – Frauen mit Einfluss und europäischen Kontakten“ des Vereins für Herforder Geschichte e. V. Das Projekt bezieht Jugendliche in die Diskussion über die europäischen Wurzeln der Entstehung Herfords und über die Rolle von Frauen in dieser Entwicklung ein. Sie werden als Kundschafter ausgebildet und nach Europa entsandt, wo sie Herforder Bezüge aufspüren und im Anschluss darüber berichten. So gibt es eine Ausstellung im vom örtlichen Heimatverein getragenen Stadtmuseum Gütersloh. Das Museum hat mit der französischen Partnerstadt eine Sonderausstellung über die sensible Beziehung beider Nationen konzipiert. Darüber hinaus sind auch etwa von Heimatvereinen in Westfalen und den Niederlanden organisierte Grenzsteinwanderungen mit z. T. mehreren tausend Teilnehmern anzuführen.

Europäisches Kulturerbe erhalten und für die Zukunft gestalten – das steht auch ganz oben auf der Agenda des Stadtheimatbundes Münster e.V. Als Stadtheimatpfleger ist Heinz Heidbrink Mitglied im Vorstand des Stadtheimatbundes – einem Verbund kultur- und heimatpflegender Vereine in Münster. Er zählt fast 40 Mitgliedsvereine mit über 10.000 Mitgliedern. Heinz Heidbrink beleuchtete, wie sich der Stadtheimatbund mit modernen Instrumenten dafür einsetzt, im zusammenwachsenden Europa Münsters Identität als Stadt des Westfälischen Friedens zu stärken. „Wir betrachten diesen Friedensvertrag natürlich als europäisches Kulturerbe. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal für uns. Es ist unser Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr, das Gedenken hochzuhalten und zu pflegen.“ Zur Vermittlung des Friedenthemas dienen verschiedene Zugänge, wie zum Beispiel das Theaterspektakel „Vivat Pax“ im öffentlichen Raum, das auf der Grundlage eines Buches von Hans-Peter Boer basiert und von der Teamarbeit von 60 Ehrenamtlichen lebt. Darunter befinden sich u. a. Schüler eines Gymnasiums, die Musik machen, eine Hochschulgruppe der Uni Münster, welche Akrobatik zeigt, ein Kunstkurs einer Schule aus Wolbeck, die das Bühnenbild gestaltet sowie nähbegeisterte Damen, welche Kostüme fertigen. „Wir sprechen verschiedene Zielgruppen an. Wir motivieren sie, sich auf Zeit, nicht auf Dauer zu engagieren und sich mit dem Thema Frieden zu befassen.“ Neben dem Theaterstück ist für Oktober/November 2018 eine Ausstellung in der Stadthausgalerie mit dem Titel „Showroom VIVAT PAX“ geplant. Es werden künstlerische und gesellschaftliche Schlaglichter zum Thema Krieg und Frieden präsentiert. Darüber hinaus wird im Rahmen der kulturellen Bildung auch ein digitales Portal für Schülerinnen und Schüler realisiert. Es ist dem Stadtheimatbund vor allem auch daran gelegen, Schulen in das Thema Frieden, nicht nur Westfälischer Frieden, einzubinden. Derzeit wird ein digitales Konzept für die Sekundarstufe 1 entwickelt, das vor allem Quellenmaterial beinhaltet und aufbereitet.

Zum Thema, wie namentlich Kinder und Jugendliche für die Beschäftigung mit Heimat interessiert werden können, äußerte sich anschließend Winfried Dickel, Vorsitzendes des Briloner Heimatbundes – Semper Idem e.V. Auch dies ist ein Thema, das vor dem Hintergrund des demografischen Wandels nicht allein die Heimatbewegung in Westfalen betrifft. Der Briloner Heimatbund

vertritt rund 400 Mitglieder. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Menschen. Zielsetzung ist, dass Menschen die Region auch in Zukunft lebens- und liebenswert finden. „Jeder möchte etwas dazu tun, dass es in unserer Gesellschaft gut weitergeht. Es geht um die regionale Identität. Wir machen das nicht allein als Briloner Heimatbund.“ Schon bei einer Regionalkonferenz 2007 in Brilon habe man überlegt, wie man den Raum in Wert setzen könne. Daraus ist eine Vernetzung der Akteure – die Arbeitsgemeinschaft der Heimatbünde des Altkreises Brilon – entstanden. Man tritt gemeinsam auf und agiert gemeinschaftlich als sogenannte lernende Region. „Regionale Identitätsstiftung fängt schon im Kindergarten an“ hat Winfried Dickel bereits für die Tasche „Brilon - da wo ich gerne bin – Entdeckungsreise in die Geschichte unserer Heimatstadt“ formuliert. Dort sind Dinge, die zum Erzählen anregen, enthalten. Kindergärten können sich diese Tasche ausleihen und damit arbeiten.

Kulturelle Bildung wird auch im Museum Haus Hövener praktiziert, das eng mit dem Briloner Heimatbund verbunden ist. Kindern und Jugendlichen im wahrsten Sinne des Wortes ihre Heimat näherbringen – dies bewirkt der Heimatbund in Form unterschiedlicher Methoden, so etwa mit dem Mobilitätskonzept Museumsbus. Daneben steht die Digitalisierung hoch im Kurs. „Wir wollen die Kinder und Jugendlichen da abholen, wo sie stehen. Das heißt, viele wollen mit ihrem Handy oder ihrem Tablet durch das Museum und selbst auf Entdeckungsreise gehen. Dafür geht das Museum mit der Biparcours-App neue Wege. Das Instrument wird gerne angenommen.“ Zugänge schaffen – mit Kooperationen, mit Einbindung moderner Medien – dies ist ein Ansatz des Briloner Heimatbundes, der sich auch in der extra zum Westfalentag präsentierten Fotoausstellung spiegelt. Im Rahmen der Kooperation mit der Jugendkunstschule Bleiwäsche haben sich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund auf Fotojagd begeben und Aufnahmen zum Thema Heimat angefertigt.

Im Rahmen eines Workshops hat sich der Heimatbund über einen sehr innovativen Ansatz digitaler Vermittlungsmöglichkeiten informiert. Mittels AR (Angereicherte Realität) kann jeder mit seinem Smartphone oder Tablet durch die Stadt gehen und über das Anpeilen von Markern Filme herunterladen, die eine Ergänzung zur realen Örtlichkeit bieten.

Die Erfordernisse und Chancen der Digitalisierung beschäftigen auch Hans-Werner Gorzolka, seit 2015 Kreisheimatpfleger für den Kreis Höxter. Aufgabe muss es aus seiner Sicht sein, Projekte zu initiieren und Menschen dafür zu begeistern. Schon mit kleinen Projekten könnten sichtbare Erfolge in der Dorfentwicklung erzielt werden. Das funktioniert im Kreis Höxter, der in der Organisationsstruktur des WHB zusammen mit dem Kreis Paderborn das Heimatgebiet Paderborner und Corveyer Land bildet, bereits recht gut. Im Kreis Höxter gibt es 124 Ortschaften. Für die meisten sind Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger berufen. Über 40 Heimatvereine sind in der Heimatpflege aktiv. Ohne starke Dörfer könne es kein starkes Europa, keine starke Region, keine lebendige Landschaft geben. Aus diesem Grunde sieht Gorzolka einen besonderen Schwerpunkt der Heimatpflege in der Dorfentwicklung und Ortsbildpflege, auch in Verbindung mit Digitalisierung. Dörfer müssen aus seiner Sicht selbst aktiv und zu sorgenden Dörfern wer-

den. Dafür gebe es vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten, z. B. das europäische Förderprogramm Leader, Smart Country Side oder Land-Auf-Schwung. „Wir müssen jedoch schon aufpassen, dass wir bei alledem einen Kompass im Kopf haben und wissen wo es langgeht. Das ist auch eine Aufgabe der Politik, uns da einmal Lotsen und Hilfestellung zu geben.“ Bei Smart Country Side wird mit 16 Modellortschaften und in Zusammenarbeit mit den Lippern Daseinsvorsorge mit digitaler Unterstützung erprobt. Es geht um digitale Anwendungen, welche die Lebensqualität, Teilhabe und Mobilität in den Dörfern nachhaltig verbessern sollen. Das solidarische Miteinander soll gestärkt werden. Es sind 150 Digital-Experten unterwegs, die ihr digitales Wissen an Volkshochschulen schulen, um es an andere Dorfbewohner weiterzugeben. „Wenn wir der Digitalisierung die positiven Dinge abgewinnen, dann schaffen wir auch wirklich einen Mehrwert für unsere Dörfer.“ 16 Projekte sind im Rahmen von Leader im Kreisge-

NEUES LOGO DES WHB – SERVICEORIENTIERT, MODERN UND DYNAMISCH

Der Westfälische Heimatbund nutzte den Westfalentag auch, um im Zuge seiner Profilschärfung sein neues Logo der Öffentlichkeit vorzustellen. Als Dienstleister für die Akteure der Heimatbewegung Westfalens setzt der WHB in seinem Außenauftritt auf eine klare und moderne Bild- und Formensprache. Das neue Erscheinungsbild, für welches sich der Vorstand des WHB im Vorfeld entschieden hat, wurde von Adam-Design, Bielefeld, entworfen. Das bisherige Logo erschien zu kleinteilig und nicht mehr zeitgemäß. Die neue visuelle Identität greift durchaus auf bewährte Traditionen zurück, kommt aber fokussiert und „aufgeräumt“ daher. Sie setzt mit der Verwendung der Kurzform des Verbandsnamens Akzente. Prägnant wird die Wortmarke WHB in Versalien abgebildet. Für die Bildmarke wurde das Westfalenpferd aus dem vereinfachten Wappen Nordrhein-Westfalens als bekanntes Symbol mit hohem Wiedererkennungswert entlehnt. Der Claim richtet in einer zurückgenommenen typografischen Darstellung



Präsentation des neuen WHB-Logos beim Westfalentag

Fotos/ WHB/ Hubertus Huvermann

das Augenmerk auf das Wesentliche, d. h. das Thema des Dachverbandes und seiner Mitglieder sowie die Region Heimat Westfalen. Es bildet sich ein Dreiklang in westfälischem Rot: W – Westfalenpferd – Westfalen.

Die Modernisierung des Logos ist mehr als ein neuer Look – sie ist Teil der Zukunftsstrategie des WHB, welche das Augenmerk noch stärker auf den Ausbau der Standbeine des Dachverbandes als Serviceeinrichtung und Sprachrohr der ehrenamtlichen Akteure in der Heimat- und Kulturpflege Westfalens richtet.

biet auf den Weg gebracht, darunter ein Dorfladen in Dringenberg. In Ovenhausen, Manrode und Bökendorf wird es einen Mehrgenerationentreff geben. Über die Landvolkshochschule in Hardehausen werden Dorfwerkstätten finanziert.

Herausforderungen für die Heimatpflege – Digitalisierung, demografischer Wandel, Mobilität in den Dörfern. An dieser Stelle wies Hans-Jürgen Friedrichs, seit 2007 Kreisheimatpfleger für den Hochsauerlandkreis, aktiv im Sauerländer Heimatbund und Redakteur der Zeitschrift „Sauerland“, ausgehend von dem Konzept der Erinnerungsorte von Pierre Nora auf zahlreiche Best Practice-Beispiele in der Region hin. Friedrichs hat einen guten Kontakt zu den Heimatpflegern und den Heimatvereinen in seinem Gebiet aufgebaut. „Die Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger kennen ihren Ort und sie setzen das um, was in ihren Orten umzusetzen ist. Erinnerungsorte heißt bei diesem Konzept, wir blicken zurück, wir schauen in die Gegenwart, aber wir fragen uns auch, was hat das für die Zukunft für Folgen.“ Erinnerungsorte sind dabei nicht nur die Gebäude, sondern auch Exponate in den Museen und das immaterielle Kulturerbe, wie etwa die Sprache. Erinnerungsorte sind zugleich auch Lernorte.

In der Schlussrunde wünschte sich Friedrichs eine bessere Vernetzung zwischen den Orten, aber auch in Westfalen insgesamt. Dafür sei es mitunter erforderlich, die Perspektive zu erweitern und nicht nur den eigenen Ort oder Kreis zu sehen, sondern die gesamte Region in den Blick zu nehmen. Heidbrink sieht eine schwindende Bereitschaft, sich in Vorstandsarbeit oder grundsätzlich in Heimat- und Kulturpflege dauerhaft einzubringen. Es gebe jedoch ein Potential, wenn Menschen auf Zeit und themenbezogen angesprochen würden. Vernetzung sei ein wichtiger Schlüssel. Dabei könne es zielführend sein, auch Personen außerhalb des engeren Bereichs der Heimatpflege anzusprechen wie etwa Künstler. Neue Themen und Außenreize böten auch die Chance zu neuen Impulsen. Gorzolka mahnte, dass zu viele in Deutschland in Lethargie erstarrten. Es müsse ein Weckruf durch die Heimatpflege erfolgen, um auch Rechtspopulismus entgegenzuwirken. Es müsse Verantwortung vor Ort wahrgenommen werden. Das könne nur gelingen, wenn die Politik den Dörfern ein Stückweit Selbstbestimmung zurückgebe und Budgets

zur eigenen Verfügung bereitstellen würde. Damit wäre auch mehr Demokratie im Dorf zurück. Die Förderprogramme seien sehr gut, aber die Ehrenamtlichen erhielten aufgrund zu hoher Hürden kaum Zugang zu ihnen. Es würden Helfer und Lotsen etwa bei den Bezirksregierungen benötigt, die den Antragstellern Hilfestellung leisten.

STÄNDE UND EXKURSIONEN

In den Pausen hatten die Gäste Gelegenheit, sich nicht nur kulinarisch zu stärken, sondern auch verschiedene Informationsstände zu besuchen und durch die Angebote zu stöbern. Unter den Ausstellern waren neben den Angeboten des WHB auch der Briloner Heimatbund, der Heimatverein Nieheim zum Thema Hecken, das LWL-Medienzentrum für Westfalen und die Historische Kommission für Westfalen sowie die Verlage Aschendorff und Ardey vertreten.

Zudem wurden nachmittags diverse Exkursionen, die vom Briloner Heimatbund – Semper Idem e. V. konzipiert und realisiert worden sind, angeboten. Sie reichten von Museumsführungen über Stadtbesichtigungen bis hin zu Bustouren. Die Stadtrundgänge begaben sich etwa auf die Spuren der Hanse. Denn in Brilon lassen sich auch heute noch Zeugnisse des hanseatischen Lebens und Wirkens entdecken. Zudem wurden den Gästen die Briloner Kirchen nähergebracht und auch das Dasein im mittelalterlichen Brilon abseits der üblichen Touristenwege vermittelt. Im Museum lernten Interessierte anhand des interaktiven Stadtmodells Aspekte der Historie Brilons kennen. Auch die geologische und paläontologische Vergangenheit der Umgebung, die Montangeschichte und die umfangreiche historische Bibliothek des Museums standen im Fokus. Die Busfahrten führten die Teilnehmer zum Kyrill-Tor und Briloner Bürgerwald, auf einen literarischen Spaziergang zu den Almequellen, zur Betriebsbesichtigung in die Spanplattenfertigung des Egger-Werks und in das Besucherbergwerk Philippstollen. Einige Exkursionen mussten aufgrund des großen Zuspruchs der Gäste im Vorfeld geteilt und zweifach angeboten werden. Auf große Nachfrage stieß in diesem Jahr auch das Kinder- und Jugendprogramm, das ausgebucht war.



Infostände und Exkursionen luden zu Information und Austausch der Akteure ein.

Fotos/ WHB/ Hubertus Huvermann

WORKSHOP „WIR VOR ORT“ –

ANFORDERUNGEN UND ERWARTUNGEN EHRENAMTLICHER HEIMATPFLEGE

VON BIRGIT HABERHAUER-KUSCHEL

In einem Workshop mit über 30 Teilnehmern unter Leitung von Birgit Haberhauer-Kuschel, stellvertretende Vorsitzende des WHB, und Michael Pavlicic, Vorsitzender des Verwaltungsrates, wurde am Nachmittag das Thema der Gesprächsrunde aufgegriffen.

Es ging – ausgehend vom Blick auf Europa und die Wirkungen des Europäischen Kulturerbejahres – um die Frage, wie ehrenamtliche Heimatpflege vor Ort heute aussieht, welchen Anforderungen und Problemen sie gegenübersteht und welche Erwartungen an Politik und Gesellschaft sich damit verbinden.

Aus der Gesprächsrunde am Vormittag ergaben sich erste Eckpunkte für eine **Standortbestimmung der örtlichen Heimatpflege im 21. Jahrhundert:**

- den digitalen Wandel annehmen und aktiv gestalten
- gesellschaftliche und demografische Entwicklungen registrieren und sich darauf einstellen
- Kultur- und Geschichtsvermittlung übernehmen und damit als regionale Bildungseinrichtung auftreten
- Impulse für die Dorfentwicklung geben
- örtliche Akteure durch Netzbildung informieren und unterstützen.

Im nachmittäglichen Workshop kamen weitere Aspekte hinzu:

- mediale Präsenz durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit herstellen

- den ländlichen Raum durch Dorfvereine („Heimatvereine 2.0“), digitale Dorfarchive und den Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ stärken
- regionale Baukultur, örtliche Gestaltungsvorschriften und Denkmalschutz vermitteln und bewerben
- neben den traditionellen Aufgabenfeldern der Heimatvereine und Ortsheimatpfleger aktuelle Themen aufgreifen und Projektarbeit leisten.

Die **drei Entwicklungs- und Wandlungsprozesse**, denen auch die Heimatpflege heute und zukünftig unterworfen ist, lassen sich wie folgt charakterisieren:

- demografischer Wandel: Wir werden älter (Altersdurchschnitt der Mitglieder in Heimatvereinen liegt häufig über 60 Jahre), wir werden weniger (abnehmende Mitgliederzahlen in Heimatvereinen) und wir werden bunter (Vermittlung von heimatsspezifischen Themen an Zugezogene).
- digitaler Wandel: Fortschreitende Digitalisierungsprozesse erfordern u. a. eine flexible mediale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, d. h. Internetauftritte der Heimatvereine und Einsatz von Social-Media-Kanälen werden von der Gesellschaft vorausgesetzt.



- gesellschaftlicher Wandel: Die Mitgliedschaft und damit Bindung an einen Verein tritt hinter projektbezogener und damit zeitlich begrenzter Mitarbeit von Interessierten zurück. Veränderte berufliche und familiäre Konstellationen (Zeitarbeit, Ganztagsbetreuung u. a.) und ein deutlich erkennbarer Rückzug ins Private führen zur abnehmenden Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Als **Herausforderungen und Probleme**, mit denen die Akteure der Heimatpflege vor Ort konfrontiert werden, wurden in der Diskussion herausgearbeitet:

- rechtliche Strukturen und Rahmenbedingungen wie die EU-DS-GVO und das KunstUrhG/KUG und der damit verbundene Bürokratie-Aufwand
- Kommunikationsprobleme mit den kommunalen Verwaltungen und der Kommunalpolitik
- Nachwuchsgewinnung in Vereinsvorständen gestaltet sich zunehmend problematisch
- durch gesellschaftlichen und digitalen Wandel zahlreiche „neue“ Themen bei gleichzeitig abnehmenden zeitlichen und personellen Ressourcen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops machten anschließend deutlich, welche **Wünsche und Erwartungen** sich für ihre Tätigkeit vor Ort aus der aktuellen Diskussion ergeben:

- Heimatvereine und Heimatpfleger müssen mehr miteinander, statt übereinander sprechen! Die gemeinschaftliche Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen der Heimatpflege in Westfalen sollte verstärkt werden.
- Der WHB als Dachverband soll mehr Diskussions- und Austauschmöglichkeiten der Heimatpfleger untereinander organisieren.
- In diesem Zusammenhang wurde angeregt, den WHB-Verwaltungsrat stärker als Plattform für diesen not-

wendigen Austausch zu nutzen und dort regelmäßig aktuelle Themen zu diskutieren (Neubelebung des Verwaltungsrates).

- Das Merkblatt zur Heimatpflege des WHB braucht eine Aktualisierung in Bezug auf Aufgabenstellung und Umsetzung örtlicher Heimatarbeit.
- Hier sollte auch eine Neudefinition und Festschreibung der Rolle des Heimatpflegers geprüft werden, u. a. im Sinne eines Trägers öffentlicher Belange bei Planungs- und Gestaltungsvorhaben der Kommunen bis hin zur verpflichtenden Honorierung seines Engagements mit einer Aufwandsentschädigung (Diskussion im WHB-Verwaltungsrat).
- Der WHB als Dachverband der Heimatarbeit in Westfalen sollte verstärkt Lobbyarbeit leisten, als Interessenvertretung gegenüber der Politik auftreten, das Weiterbildungs- und Beratungsangebot auch auf örtlicher bzw. regionaler Ebene ausbauen und sein umfangreiches Serviceangebot entsprechend bewerben.
- Er sollte sich insbesondere beim zuständigen Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung NRW für eine Verringerung der Bürokratie bei Förderprogrammen einsetzen.
- Der klassische Heimatverein wandelt sich mehr und mehr zum Dorfverein („Heimatverein 2.0.“), der die Identität des Dorfes stärkt, neue Modelle der Heimatarbeit vor Ort wie Dorfwerkstätten entwickelt und als Initiator andere Vereine vor Ort wie Dorfinitiativen, Kultur-, Sport- und Schützenvereine zur Zusammenarbeit motiviert. Hier ist zu prüfen, welche Initiativen vor Ort als mögliche Neu-Mitglieder des WHB in Betracht kommen. Dörfer brauchen Dorfwerkstätten als Entwicklungs-Plattformen, Dorfcoaches für Fördermöglichkeiten und digitale Entwicklung.





Besuch unter Tage – die Besichtigung des Philippstollens bei Olsberg begeisterte kleine und große Gäste.

Fotos/ WHB/ Hubertus Huvermann

HEIMAT UND KULTURERBE: REICHER DURCH AUSTAUSCH UND WANDEL

VON MATTHIAS LÖB

AUSZUG AUS DER ERÖFFNUNGSREDE

Der diesjährige Westfalentag steht wie unser Jahresprogramm unter dem Zeichen des Europäischen Kulturerbejahres 2018. Ziel des Kulturerbejahres ist es, das Gemeinschaftliche und Verbindende in der europäischen Kultur zu entdecken und das Bewusstsein für unser kulturelles Erbe zu fördern.

Westfalen verfügt wie Deutschland insgesamt über ein reiches kulturelles Erbe. Was macht kulturelles Erbe aus? Das kulturelle Erbe begegnet uns tagtäglich in unterschiedlichsten Ausprägungen. Es sind die durch Menschen über Jahrhunderte geformten Kulturlandschaften. Es sind Bauten – ob Mühlen, Fördertürme oder ein altes Bürgerhaus. Sie prägen das Gesicht der Regionen. Es sind dingliche Objekte wie eine alte Urkunde, Münzen oder ein Webstuhl, die uns anschaulich Geschichte vor

Gerade vor dem Hintergrund unserer modernen, mobilen und auch bunten Gesellschaft ist es umso wichtiger, Zugänge zum kulturellen Erbe und Möglichkeiten zur Teilhabe zu eröffnen.

Wie kann dies erfolgreich gelingen? Es schadet natürlich nichts, wenn man Menschen hat, die sich professionell mit Kulturerbe befassen. Sie wissen, dass ich in meinem Hauptberuf Direktor des Landschaftsverbandes bin und wir haben hunderte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kulturarbeit, in unseren Kulturdiensten, unseren Museen, die sich hauptberuflich mit kulturellem Erbe in ganz unterschiedlichen Ausprägungen befassen. Ich darf sagen, durch den Landschaftsverband, aber auch durch die gute Arbeit in den Kommunen haben wir hier

in Westfalen insgesamt eine Infrastruktur zum kulturellen Erbe, also da können höchstens noch einige Regionen in Bayern mithalten. Ich glaube, da sind wir wirklich sehr, sehr gut aufgestellt und das ist auch ein Pfund, mit dem wir

wuchern können. Und doch, mit diesen ein paar hundert Leuten, die sich hauptberuflich damit befassen, lässt sich alleine keine Region gestalten, lässt sich kulturelles Erbe nicht erschließen und vermitteln. Es gebraucht Menschen wie Sie, mit Ihren Ideen, Ihrer Tatkraft. Menschen, die vor Ort unermüdlich unser Natur- und Kulturerbe lebendig erhalten. Unter dem Dach des Westfälischen Heimatbundes haben sich 550 Heimatvereine und 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger zusammengeschlossen. Wir vertreten rund 130.000 Menschen, die sich ehrenamtlich für Kultur, Natur und Heimat einsetzen. Das ist ein ungeheures Netzwerk. Sie sind es, die sich für die Geschichte ihres Dorfes stark machen und die bereit sind, einen Integrationsgarten anzulegen, einem leerstehenden Pfarrhaus neues Leben einzuhauchen, oder Kindern nahebringen, was es mit den seltsamen Gerätschaften im Heimatmuseum auf sich hat.

„Die wirklichen Bewahrer, Lebendig-Halter und Weitergeber des kulturellen Erbes sind in den unzähligen Vereinen und Initiativen vor Ort aktiv.“

Augen führen. Es sind aber auch erzählte Geschichten, überlieferte Lieder, Traditionen und Bräuche wie etwa Schnadegang (gerade hier in Brilon) und Schützenfest, lokale Dialekte, Handwerkstechniken, darunter z. B. Holzschuhmacherei und Korbflechtereie. All das macht unser kulturelles Erbe aus. Diese Ressource gilt es, für künftige Generationen zu bewahren und lebendig zu erhalten.

Warum? Kulturerbe ist weit mehr als hübsches Beiwerk. Es zeugt von vergangener Lebenswirklichkeit und trägt damit zur Auseinandersetzung mit dem Heute bei. Kulturerbe schafft Identifikation und ist gemeinschaftsbildend. Es ermöglicht gesellschaftliche Selbstvergewisserung. Um die Menschen für die Bedeutung des Kulturerbes zu sensibilisieren, müssen die überlieferten Dinge zum Sprechen gebracht werden. Nur für das, was man kennt, schätzt und versteht, ist man bereit, sich einzusetzen.



Die wirklichen Bewahrer, Lebendig-Halter und Weitergeber des kulturellen Erbes sind in den unzähligen Vereinen und Initiativen vor Ort aktiv. Fünf ganz tolle Beispiele haben wir vorhin in dem Film gesehen. Und wenn ich jetzt noch einmal meinen anderen Hut aufsetzen darf, als Chef des Landschaftsverbandes verstehe ich es zunehmend als meine Aufgabe, Ihnen bei Ihrer ehrenamtlichen Arbeit auch Unterstützung zu leisten, d. h. wir werden unsere Kulturdienste auch stärker als bislang auf das Ehrenamt ausrichten. Ein schönes Beispiel für das Zusammenspiel von Akteuren ist das Projekt „Europa in Westfalen – Spurensuche im Denkmalbestand“, wo es eine wirklich prima Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen gibt. Wenn Sie mal Zeit haben, schauen Sie da mal in den Internetauftritt.

Die Zukunft des kulturellen Erbes steht in einem engen Zusammenhang mit lebenswerten Orten. Nur wenn wir die Entwicklung unserer Städte und Dörfer im Blick behalten, werden wir auch Kulturerbe wirksam bewahren und weitergeben können. In verödeten Orten kümmert sich niemand um das kulturelle Erbe. Seit ich 2014 den Vorsitz im Westfälischen Heimatbund übernommen habe, habe ich immer wieder betont, dass Heimat keineswegs nur Nostalgie ist, das krampfhaftes Festhalten an Überholtem, etwas, was sich vielleicht auch nicht mehr bewährt hat. Ich wiederhole gerne auch noch einmal hier, was ich beim Heimatkongress in Münster gesagt habe: Ich kenne keinen Heimatverein, der nur in den Rückspiegel schaut.

Heimat und Kultur haben etwas gemeinsam – sie sind nichts Statisches, auf ewig Festgeschriebenes. Heimat und Kultur wandeln sich durch Interaktion, durch Kontakt mit anderem. Und Westfalen war schon immer eine Landschaft des Austausches, der Wanderung. Wir haben das 2016 auch am Westfalentag thematisiert. Unser Kulturerbe resultiert aus grenzüberschreitendem, wechselseitigem Kulturtransfer. Kulturen sind nicht in sich geschlossen, homogen und über Jahrhunderte gleichbleibend. Was wäre der lippische Pickert oder was wäre das Zigarrenmuseum in Bünde, wenn nicht die Spanier im 16. Jahrhundert die Kartoffel und den Tabak zu uns nach Europa gebracht hätten? Shakespeare ist nach wie vor der meist gespielte Dramatiker auf deutschen Bühnen. Und eine Renaissance ohne die Italiener oder eine Gotik ohne die Franzosen ist so jedenfalls nur schwer vorstellbar. Das sind nur einige wenige Beispiele, um zu zeigen, Kulturaustausch hat in all den Jahrhunderten stattgefunden und als ich mich so ein bisschen auf die Rede vorbereitet habe, habe ich festgestellt, dass selbst Worte wie Laute oder Matratze gar nicht ursprünglich deutsch sind, sondern aus dem Arabischen kommen. Also es gibt ganz, ganz viele Beispiele dafür, dass Kultur nichts Statisches ist, sondern durch Austausch mit anderen belebt wird und bereichert wird.

Und so ist es nach meiner Auffassung auch mit der Heimat. Menschen können durchaus auch mehrere Heimaten besitzen. Wenn wir, aus welcher Motivation auch immer, unseren Lebensmittelpunkt wechseln, dann können wir uns auch an einem anderen Ort eine neue oder vielleicht auch

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

eine zweite Heimat aneignen. Heimat soll deshalb auch wie Kultur eine Einladung an diejenigen sein, die zu uns kommen. Heimat und Kultur bedeuten Offenheit und Austausch, was nicht zu verwechseln ist mit Beliebtheit und Gesichtslosigkeit.

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, jetzt einmal sozusagen etwas ganz Aktuelles. Sie bekommen ja mit, dass das Thema Heimat aus unterschiedlichen Gründen gerade – ich sage es einmal salopp – einen „Lauf hat“ und ich meine, dass wir das auf dreifache Weise nutzen sollten.

Erstens – es gibt ein mediales Interesse für Heimatthemen. Sie machen das alles schon seit Jahrzenten, seit vielen, vielen Jahren jedenfalls, und jetzt sollten wir dieses mediale Fenster nutzen. Und deswegen versuchen wir auch von der Geschäftsstelle stärker in dieses Segment zu gehen und versuchen Sie dabei auch zu unterstützen. Also – mediale Aufmerksamkeit nutzen.

Zweitens bin ich der festen Überzeugung, dass jetzt eine richtig gute Zeit ist, um neue Mitglieder zu gewinnen. Ich weiß, dass es in vielen Heimatvereinen ein Problem ist. Wie macht man das? Was kann man machen? Meine persönliche Erfahrung: Für viele Menschen stellt sich bei der Entscheidung für oder gegen etwas, also bei der Vielzahl von Angeboten, die Frage, was geht mich das an? Ist das relevant für mein Leben? Menschen möchten einen Bezugspunkt zu ihrem Leben finden. Aus meiner Sicht sind Partizipation, also Einbeziehung, und Hinwendung zu gegenwartsbezogenen Themen auch ein Schlüssel, um neue Mitglieder zu gewinnen. Und ich meine, das gilt auch für Heimatvereine. Sie können und sollten Foren des gesellschaftlichen Austausches

„Heimat und Kultur haben etwas gemeinsam – sie sind nichts Statisches, auf ewig Festgeschriebenes. Heimat und Kultur wandeln sich durch Interaktion, durch Kontakt mit anderem.“

sein. Eines unserer jüngsten Mitglieder etwa, das wir in der letzten Sitzung unseres Vorstandes aufgenommen haben, der Verein Stockhausen für Europa, hat das Ziel, das generelle Interesse an Politik und Europa-Themen zu fördern, die Wahlbeteiligung zu erhöhen und die Demokratie zu stärken. Auch das ist Heimat-Arbeit – ein bisschen überraschend, aber wir haben es diskutiert und gesagt, das passt.

Meine Damen und Herren, ich möchte Sie sehr ermuntern, sich in diesem Sinne auch mit aktuellen Herausforderungen zu befassen. Das sind aus meiner Sicht, ich habe es schon vielfach in anderen Reden vorgetragen, vor allen Dingen drei Themenfelder:

- 1. den demografischen Wandel in Dörfern und Ortsteilen gestalten,**
- 2. Neuankommenden unsere Heimat, unsere Kultur öffnen. Und damit meine ich nicht nur Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, sondern auch Menschen, die aus anderen Teilen Deutschlands zu uns kommen,**
- 3. junge Menschen für das landschaftliche und das kulturelle Erbe interessieren.**

Etliche Heimatvereine sind auf diesem Weg bereits erfolgreich unterwegs. Wir haben vorhin in unserem Film gute Beispiele aus der Region Sauerland gesehen, die Mut machen – etwa der Verein Traditionsbus Mark-Sauerland, dem es gelingt, junge Mitglieder auch für den Vorstand zu gewinnen; der Heimat- und Förderverein Ostwig, der eine Ehrenamtskneipe betreibt; der Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen, der das Drechslerhandwerk an Kinder und Jugendliche vermittelt.

Der Westfälische Heimatbund sammelt seit einiger Zeit diese guten Beispiele und macht über seine Kanäle darauf aufmerksam. Ziel ist ein lebendiges Heimatnetzwerk, das vom gemeinsamen Austausch der Akteure profitiert.

Ich habe gesagt, es gibt drei Dinge, die wir aktuell nutzen sollten. Also als Erstes mediale Aufmerksamkeit. Als

Zweites schauen, wie man neue Mitglieder gewinnt. Und das Dritte ist, dass sich jetzt ein Förderrahmen auftut, der uns davon träumen lässt, dass sich so manches an Projekten, an Plänen, die wir in der Schublade haben und die bisher nicht finanzierbar erschienen, über

diese unterschiedlichen Förderzugänge nun doch realisieren lässt. Es gibt einen Rahmen von über 150 Millionen Euro. Die Förderbestimmungen sind vor kurzem veröffentlicht worden und ich kann Sie nur dazu auffordern, befassen Sie sich mit diesen Förderbestimmungen, stellen Sie Anträge. Das ist eine Riesenchance für Sie vor Ort, Projekte, die gut sind und die Sie vielleicht schon lange planen, zu realisieren.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VON SARAH PFEIL

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

Vor dem Programm des Westfalentages fand die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes statt. Diese – als höchstes Beschlussorgan des WHB – dient insbesondere zur Information über Tätigkeiten und Finanzen des WHB, zur Durchführung von Wahlen und die Beschlussfassung über Anträge, aber auch zur „Manöverkritik“ und für Anregungen durch die Mitglieder. Der Vorsitzende des WHB Matthias Löb begrüßte die Anwesenden und gedachte der Verstorbenen. Stellvertretend für jene Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, die in den vergangenen Monaten verschieden sind, erinnerte Löb an das geschätzte Vorstands- und Verwaltungsratsmitglied sowie Heimatgebietsleiter Paderborner und Corveyer Land Horst-Dieter Krus. Er würdigte dessen Leistungen und Verdienste um die Heimat- und Kulturlandschaft Westfalen. Im Anschluss folgte unter TOP 2 der Geschäftsbericht der WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (vgl. S. 22 ff.).

Unter Tagesordnungspunkt 3 trug Schatzmeister Manfred Andresen die Rechnungslegung 2017 vor. Die Jahresrechnung 2017 als Gegenüberstellung der erzielten Einnahmen und bestrittenen Ausgaben lag den Teilnehmern als Tischvorlage vor, ebenso der Haushaltsplan für das laufende Haushaltsjahr 2018. Andresen erläuterte, dass für den Jahresabschluss 2017 und den Haushalt 2018 eine neue Darstellung gewählt worden sei. Hiermit sollen der Haushalt und somit Einnahmen und Ausgaben detaillierter und transparenter abgebildet werden. Für das Jahr 2017 ergibt sich ein Jahresüberschuss von 2.145,82 Euro. Der Jahresüberschuss 2017 und die nicht in Anspruch genommenen aufgelösten Rücklagen aus dem Jahre 2016 wurden den Rücklagen 2018 zugeführt.

Andresen dankte dem LWL und der Kurt und Lilly Ernsting Stiftung für die kontinuierliche jahrzehntelange

Unterstützung der Arbeit des Westfälischen Heimatbundes. Der LWL übernimmt die Personalkosten der Mitarbeiter der WHB-Geschäftsstelle. Die Kurt und Lilly Ernsting Stiftung stellt die Personal- und Sachmittel für den Fachbereich Wandern, seit nunmehr 14 Jahren, bereit. Der Schatzmeister bedankte sich zudem beim Vorsitzenden des WHB, der in diesem Jahr für den Westfalentag erneut umfangreiche Spenden einwerben konnte.

Es folgte unter Tagesordnungspunkt 4 der Bericht der Rechnungsprüfer, letztmalig vorgetragen durch Winfried Arens, Stadtheimatpfleger von Hamm. Die Kassenprüfung für das Jahr 2017 fand am 7. Februar 2018 in der Geschäftsstelle des WHB in Münster durch die Rechnungsprüfer Winfried Arens und Jochen Hoppe statt.



Schatzmeister Manfred Andresen bei der Rechnungslegung 2017

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

Die Prüfung führte zu der Feststellung, dass die Buchführung und der Jahresabschluss ordnungsgemäß und übersichtlich geführt sind. Nach dem Vortrag entlastete die Mitgliederversammlung einstimmig Vorstand und Verwaltungsrat.



Der scheidende Rechnungsprüfer Winfried Arens beim Rechnungsprüfungsbericht

Foto/ WHB/ Hubertus Huvermann

Unter TOP 5 stand die Wahl eines neuen Rechnungsprüfers an. Die dritte Wahlzeit des Rechnungsprüfers Winfried Arens begann 2016 mit seiner zweiten Wiederwahl in Hagen. 2018 endet die Wahlzeit; satzungsgemäß ist dann keine weitere Wiederwahl mehr möglich. Der Vorsitzende des WHB bedankte sich bei Arens für seine Tätigkeit und überreichte ihm ein kleines Geschenk. Zum Nachfolger schlug der Vorstand Herbert Runde, Vorsitzender Heimatverein Greven e. V. vor. Runde wurde einstimmig gewählt und nahm die Wahl an.

TOP 6 behandelte Wahlen zum Verwaltungsrat. Zunächst stellte sich Hans Josef Kleine aus Geseke, dessen Wahlzeit gemäß Satzung des Westfälischen Heimatbundes abgelaufen ist, erneut zur Wiederwahl. Zur Neuwahl in den Verwaltungsrat wurden Dorothee Feller, Regierungspräsidentin von Münster, und Hans-Josef Vogel, Regierungspräsident von Arnsberg, vorgeschlagen. Die Wahlen der Genannten erfolgten einstimmig.

Unter TOP 7 lagen keine schriftlichen Anfragen oder Anträge vor.

WAHLEN IN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

NEUE MITGLIEDER IM VERWALTUNGSRAT

DOROTHEE FELLER – REGIERUNGSPRÄSIDENTIN VON MÜNSTER

Seit September 2017 ist Dorothee Feller Regierungspräsidentin von Münster. Als Regierungsvizepräsidentin war sie seit Juli 2008 die ständige Vertretung des Regierungspräsidenten. Zugleich leitete sie die Abteilung 1. Zuvor absolvierte sie, gelernte Juristin, bereits verschie-

dene Stationen in unterschiedlichen Dezernaten der Behörde sowie im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ein besonderes Anliegen ist Feller die Regional- und Kulturförderung, ein engerer Zusammenschluss des nördlichen Ruhrgebiets mit dem Münsterland und die Bewälti-

gung des Strukturwandels in der Emscher-Lippe-Region, die nachhaltige Verbesserung der Finanzsituation in den Kommunen und ein leistungsfähiges Schulangebot mit besseren Bildungschancen für alle. Dorothee Feller wurde 1966 in Dorsten geboren und lebt in Münster.

HANS-JOSEF VOGEL – REGIERUNGSPRÄSIDENT VON ARNSBERG

Der seit 1999 amtierende Bürgermeister der Stadt Arnsberg wurde am 1. September 2017 in das Amt des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Arnsberg, der Südwestfalen und das östliche Ruhrgebiet umfasst,

berufen. Von 1993 bis 1999 arbeitete Hans-Josef Vogel als Stadtdirektor der Stadt Arnsberg. Vogel zählte zu den Reformkräften, die die Kommunalverwaltung in Deutschland modernisierten. Er führte u. a. das erste Beschwerdemanagement einer

öffentlichen Verwaltung ein und organisierte öffentliche lokale Dienstleistungen in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Bürgern sowie privaten und öffentlichen Akteuren. Hans-Josef Vogel wurde 1956 in Werl/Westfalen geboren.

HERBERT RUNDE – NEUER RECHNUNGSPRÜFER DES WHB

Seit 2017 ist Herbert Runde der erste Vorsitzende des 270 mitgliederstarken Heimatvereins Greven 1982 e. V. Am 1. September 2018 wurde Runde bei der Mitgliederversammlung des Westfalentags in Brilon als Nachfolger von Winfried Arens zum Rechnungsprüfer des WHB gewählt. Unmittelbar nach der Gründung

des Heimatvereins 1982 war Runde 35 Jahre Leiter des Arbeitskreises Bilddokumente. Nach einer Ausbildung als Werkzeugmacher und einer beruflichen Weiterbildung zum Maschinenbautechniker, arbeitete er als Konstrukteur, Ausbilder und Leiter der Anwendungstechnik in einem Metallkonzern.

Runde freut sich über das zunehmende politische Engagement in der Heimatpflege. Der Heimatengagierte kommt aus einer Familie, die seit mehreren Generationen in Greven und Umgebung ansässig ist. Er ist 68 Jahre alt und seit 46 Jahren verheiratet, hat drei Kinder und acht Enkelkinder.

GESCHÄFTSBERICHT IN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VON SILKE EILERS

Der Geschäftsbericht in der Mitgliederversammlung diente einer Bilanz der Aktivitäten der vergangenen Monate und einem Ausblick auf die weitere Entwicklung des WHB. Diese Zusammenfassung stellt wesentliche Eckpunkte vor. Da über Vorstandswahlen, personelle Veränderungen in Kuratorium und Geschäftsstelle bereits in der Verbandszeitschrift berichtet wurde, werden diese hier nicht noch einmal rekapituliert.

Am Beginn des Geschäftsberichtes stand der Dank an die Mitglieder für ihr großes Engagement und die Begeisterung, die sich in spannenden und auch innovativen Projekten äußern. Die Mitglieder sind die Basis des Dachverbandes.

AUF DEM WEG EINER PROFILSCHÄRFUNG – DER WHB ALS DIENSTLEISTER

Der WHB ist Dachorganisation der Heimatbewegung in Westfalen. Zu seinen Mitgliedern zählen rund 550 Heimatvereine und 700 ehrenamtliche Heimatpfleger. Insgesamt vertritt der WHB rund 130.000 Menschen, die sich ehrenamtlich für Kultur, Natur und Heimat engagieren.

Das Ziel des Westfälischen Heimatbundes und der ihm angeschlossenen Mitgliedsvereine ist, das kulturelle und landschaftliche Erbe der Heimat Westfalen zu bewahren und in die Zukunft zu entwickeln. Der WHB setzt sich für die Stärkung und Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Heimat- und Kulturpflege ein. Dabei hat der WHB im Wesentlichen zwei Standbeine: Wir verstehen uns als Sprachrohr und Serviceeinrichtung für die Menschen, die sich ehrenamtlich für unsere Heimat Westfalen engagieren.

Die von uns initiierte Serviceumfrage Ende 2017 und die im Frühjahr 2018 durchgeführte Strukturdatenabfrage haben noch einmal anschaulich belegt, dass der gemeinsam eingeschlagene Weg einer Profilschärfung, um

den WHB nach innen und nach außen noch stärker als Dienstleister für die Akteure zu positionieren, richtig ist. Erste konzeptionelle Weichenstellungen und „Meilensteine“ in der Realisierung wurden bereits umgesetzt. Dies bedeutet auch, sich künftig auf bestimmte Arbeitsfelder zu fokussieren, Strukturen auf den Prüfstand zu stellen und z. T. neue Wege zu gehen. Dies ist ein Prozess, der beteiligungsorientiert, abgestimmt mit den Gremien und auf die Bedarfe der Mitglieder bezogen, erfolgt.

Zielsetzung sind mehr Transparenz und eine verstärkte Darstellung des Nutzens des Dachverbandes – Stichwort: was bekomme ich für meinen Mitgliedsbeitrag. Die Servicefunktion, die Vernetzung untereinander und die Wahrnehmung von WHB, Mitgliedern und Heimatgedanken werden weiter ausgebaut.

Folgende Maßnahmen der Zukunftsstrategie WHB sind bereits in Angriff genommen worden:

- Geschäftsstelle nach Personalwechsel neu aufstellen
- Themenschwerpunkte in der Verbandsarbeit setzen
- Gremienarbeit in Teilen neu ausrichten
- strategische Kooperationen pflegen bzw. aufbauen
- Ausbau der Servicestelle für die Mitglieder: Beratung und Service
- Projekte konzipieren und realisieren, Fördermittelakquise
- Kultur der Anerkennung ehrenamtlichen Engagements
- strategische Presse und Öffentlichkeitsarbeit, gezieltes Marketing
- verstärkte Gremien- und Lobbyarbeit.

FUNKTION ALS SPRACHROHR DER HEIMAT- BEWEGUNG IN WESTFALEN

Heimatvereine stehen vor vielfältigen Herausforderungen, auch bedingt durch veränderte Rahmenbedin-



Ortstermin von WHB-Vorsitzendem Matthias Löb und WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers beim Heimatverein Asbeck, 26. Juli 2018

Foto/ Heimatverein Asbeck

gungen. Der WHB wird sich künftig noch stärker als Interessensvertretung seiner Mitglieder verstehen und einbringen.

In diesem Kontext ist auch die intensivierte Gremien- und Lobbyarbeit zu sehen.

Der WHB ist seit dem 8. Juli 2017 wieder Mitglied im Bund Heimat und Umwelt in Deutschland. Der WHB-Vorsitzende ist im Präsidium des BHU tätig. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch auf Arbeitsebene bei Geschäftsführertreffen statt. Es werden ein intensiver fachlicher Dialog und Kooperationen bei Projekten angestrebt.

Darüber hinaus ist der WHB im Stiftungsrat der NRW-Stiftung sowie im Kuratorium des Fördervereins der NRW-Stiftung vertreten. Hinzu kommen weitere Gremienaktivitäten wie etwa in der Landesbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“, im Beirat Evaluierung Denkmalschutzgesetz NRW, im Westfälischen Kulturlandschaftskonvent und im Landeswanderverband NRW. Zudem nehmen Vorstandsmitglieder und Geschäftsstelle an Fachtagungen und Veranstaltungen der Mitglieder teil.

SERVICEEINRICHTUNG FÜR DIE MITGLIEDER

Der WHB bietet ein breites Portfolio an Beratung und Serviceleistungen. Dazu haben wir in der Geschäftsstelle das „Servicebüro Heimat Westfalen“ mit der Wiederbesetzung der Referentenstelle neu strukturiert und mit erweiterten Beratungsbereichen versehen (vgl. S. 36 in dieser Ausgabe). Wir verstehen uns als Ihre Anlaufstelle

in allen vereinsrelevanten Fragestellungen. Dafür arbeiten wir auch mit externen Experten zusammen.

Unsere Ziele sind:

- erster Ansprechpartner für die Mitglieder sein
- Unterstützung bieten, Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen
- Vernetzung und Austausch fördern
- Akteure qualifizieren
- bürgerschaftliches Engagement stärken und wertschätzen.

„MEILENSTEINE“ 2017/2018

Thematische Schwerpunkte setzen – der WHB stellt seine Aktivitäten künftig unter einen Jahresschwerpunkt und richtet sein Programm entsprechend als Rundumpaket aus. Das aktuelle Jahr steht unter dem Zeichen des Europäischen Kulturerbejahres 2018. Dies betrifft den Westfalentag, die verschiedenen Ausgaben der Verbandszeitschrift wie auch das im Aschendorff Verlag erscheinende „Jahrbuch Westfalen“, für das Herr Dr. Peter Kracht als Redakteur verantwortlich zeichnet. Überdies haben wir uns dem Thema „Kulturerbe bewahren“ auch im Rahmen der Kooperationstagung „Häuser retten – Junge Initiativen setzen sich ein“ im LWL-Freilichtmuseum Detmold gewidmet. Die Tagung, die rund 100 Teilnehmer zu Gast hatte, war eine Kooperation des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) und des Lippischen Heimatbundes e. V. (LHB). Die Veranstaltung sollte dazu dienen, Initiativen aus Westfalen ein Forum zu bieten, die mit bürgerschaftlichem Engagement in ihren Städten und Dörfern Gebäude erhalten und wieder nutzbar machen. Die Tagung soll aufgrund des großen Interesses der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fortgesetzt werden.

Ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr ist auch die Kampagne zum X 1648 Westfälischer-Friede-Weg. Am 27. Juni 2018 besuchte die NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Ina Scharrenbach, zum Auftakt ihrer Heimat-Tour 2018 das Münsterland. Der WHB hatte die Initiative für diese Wanderung gegeben und gemeinsam mit den Heimatvereinen Lengerich und Ladbergen eine 13 km lange Tour organisiert. Alle Wandernden konnten zu Beginn der Wanderung den für den X 1648 ins Leben gerufenen neuen Wanderpass

des WHB mitnehmen. Zudem ist die lange vergriffene Broschüre „Wandern Münsterland“ X 1648 von Gunnar Teske und Hans-Günther Fascies in einer überarbeiteten Neuauflage erschienen. An dieser Stelle ist auch dem Arbeitskreis X 1648 zu danken, welcher sich seit Jahren intensiv für den Westfälischer-Friede-Weg einsetzt.

Auch der AK Glocken im WHB widmet sich intensiv dem Europäischen Kulturerbejahr. Dazu gehörten nicht nur Veranstaltungen anlässlich des Deutschen Katholikentages vom 9. bis 13. Mai 2018 in Münster, sondern auch die Unterstützung eines europaweiten Aufrufes zum Glockenläuten am Dienstag der Vereinten Nationen, am 21. September 2018.

Kooperationen ausbauen – dies betrifft u. a. eine engere Zusammenarbeit mit den zwei weiteren Heimatverbänden in NRW. Mit dem Land NRW hat nicht nur bei der Heimat-Wanderung, sondern bereits im Rahmen des 1. NRW-Heimatkongresses am 17. März 2018 in Münster eine Kooperation stattgefunden. Neben dem Rheinischen Verein für Denkmalschutz und Landschaftspflege und dem Lippischen Heimatbund gehörten der Bund für Heimat und Umwelt in Deutschland und die NRW-Stiftung zu den Veranstaltungspartnern der Tagung mit rund 500 Teilnehmern. Gut besucht war auch das Forum des WHB zum Thema „Heimat für alle. Wie Heimatvereine als Brückenbauer zwischen den Kulturen zur Integration beitragen“.

Die ausgewählten Vereine, die sich im Forum präsentierten, zeigten exemplarisch: Heimatvereine tragen zum Dialog zwischen den Menschen bei. Uns als Dachverband beschäftigt die Thematik schon seit Jahren. Unter anderem haben wir im Jahr 2016 unseren Westfalentag unter das Motto „Heimat suchen – Heimat finden“ gestellt. Das Themenfeld Migration und Integration werden wir auch weiter voranbringen.

Öffentlichkeitsarbeit intensivieren – um den Westfälischen Heimatbund und seine Mitglieder darzustellen, bedarf es stringenter und zielgruppenorientierter Medienarbeit und eines entsprechenden Außenauftritts. Dies betrifft allen voran unser Mitteilungsorgan und zugleich Visitenkarte des WHB – die Verbandszeitschrift „Heimat Westfalen“ (bis Ende 2017 „Heimatpflege in Westfalen“). Seit Anfang 2018 erscheint die Zeitschrift mit in Teilen neuen Inhalten und mit neuem Erscheinungsbild.



Frauke Hoffschulte, Referentin in der Geschäftsstelle, hält erste Ergebnisse der Gesprächsrunde im WHB-Forum beim 1. NRW-Heimatkongress fest.

Foto/ WHB

Die Anzahl der jährlichen Hefte wurde von fünf auf sechs Exemplare erhöht, so dass die Zeitschrift nun alle zwei Monate erscheint. Die umfangreichen Hefte sind seit Anfang 2018 dem WHB-Jahresthema gewidmet und setzen jeweils einen eigenen thematischen Schwerpunkt. Neben Leitartikeln zum jeweiligen Schwerpunkt beinhaltet jede Ausgabe wiederkehrende Rubriken. „Engagiert vor Ort“ beispielsweise stellt gute Beispiele aus der Arbeit der Heimatvereine vor. Hinzu treten Empfehlungen aus dem WHB-Servicebüro, Nachrichten zu Veranstaltungen, Tagungen, zu Ausstellungen sowie westfälische Neuerscheinungen und Buchbesprechungen. Es werden aktuelle Themen aufgegriffen, die sich an den Arbeitsbereichen der Heimatvereine und des Dachverbandes orientieren. Wir haben zum neuen Auftritt bereits sehr viel positive Resonanz erhalten. Das freut uns sehr.



Neben der Zeitschrift gibt der WHB u. a. die Reihen „Westfälische Kunststätten“ und „Technische Kulturdenkmale in Westfalen“ heraus. Zuletzt konnten wir eine Publikation über Burg Hülshoff realisieren – diese ebenfalls in einem modernisierten Design. Für dieses Jahr sind derzeit verschiedene Bände in der Umsetzung, u. a. mit Unterstützung der RAG zur Zeche Oeynhausen in Ibbenbüren,

welche in diesem Jahr geschlossen wird. Wir danken sowohl der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen für die gute Kooperation bei der Realisierung dieser Publikationsreihen als auch der NRW-Stiftung für die finanzielle Förderung. Überdies konnte Band 2 unserer Wanderkarten-Reihe „Wandern im Münsterland“, die gemeinsam mit der Geographischen Kommission für Westfalen herausgegeben wird, zum Kreis Coesfeld veröffentlicht werden.

Vorbildliche Projekte der Akteure in der Heimatpflege präsentieren wir auch regelmäßig in unserem sogenannten Heimatmacher-Newsletter. Dieser wurde Anfang 2018 neu eingeführt und erscheint monatlich – also zwölfmal pro Jahr – und informiert über spannende Aktivitäten der Ehrenamtlichen. Hier ist bereits ein breites Spektrum Ihrer vielfältigen Tätigkeiten zusammengekommen, das ein lebendiges Bild der Heimat-Arbeit vermittelt.

Ergänzend informieren wir unsere Mitglieder über unseren E-Mail-Verteiler laufend über interessante Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen, Fördermittelakquise, Preise und Wettbewerbe sowie Publikationen und Forschungsergebnisse. Auch dieses Instrument haben wir neu eingeführt. Hier bieten wir Ihnen einen reichen Fundus an potentiell für Sie relevanten Aspekten. Sie brauchen sich nur das für Sie persönlich Geeignete herauszusuchen. Gleiches gilt für die Rubrik Aktuelles auf unserer Homepage, welche stetig über Neuigkeiten informiert. Hinzu tritt eine gezielte Pressearbeit und Kontaktpflege mit Medienvertretern. Davon zeugen bereits verschiedene Interviews wie etwa im Deutschlandfunk oder im WDR.

Vernetzung stärken – dazu dient auch unser Heimatnetzwerk, also das Portal auf unserer Internetseite zu Heimatvereinen und ehrenamtlichen Heimatpflegern in der Region. Die Internetpräsenz soll künftig noch um die Präsentation guter Beispiele aus der heimatpflegerischen Arbeit unserer Mitglieder ergänzt werden. Sie wird derzeit einem Relaunch, also einer grafischen Erneuerung unterzogen.

Service ausbauen – zu unserem Angebot gehören westfalenweite Veranstaltungen und Tagungen sowie Fortbildungen und Seminare für Mitglieder. Die Angebote, die über Fragen des Vereinsmanagements, über Pressearbeit bis hin zu museumspädagogischen Ansätzen reichen, werden in einem Flyer und über unsere diversen Kanäle

beworben. Die Veranstaltungen werden z. T. mit Kooperationspartnern – u. a. LWL-Museumsamt für Westfalen, LWL-Archivamt für Westfalen, LWL-Medienzentrum für Westfalen sowie der Westfalen-Initiative – durchgeführt. Hier werden wir unser Angebot auf der Grundlage eines aktualisierten Konzeptes in Zukunft durch neue Kooperationen noch stärker in die Fläche tragen. Darüber hinaus werden wir noch stärker auf die Zielgruppe bezogene Angebote vorhalten.

Künftig bieten wir Ihnen vermehrt auch verständliche und kompakte Handreichungen an, wie etwa jene zum Thema Datenschutz, welche wir unseren Mitgliedern im Frühjahr zur Verfügung gestellt haben. Auf diese Weise möchten wir Inhalte nachhaltig und auf die Zielgruppe zugeschnitten transportieren.

ERFOLGE UND ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt ist eine verstärkte Wahrnehmung durch die Mitglieder festzustellen. Der WHB intensiviert gezielt seine Kontakte zu den Mitgliedern durch Beratungsarbeit und Vor-Ort-Termine. Dafür bereist er Akteure in der Region und nimmt mit Redebeiträgen an Veranstaltungen der Mitglieder teil.

Darüber hinaus ist auch ein Zuwachs neuer Mitglieder zu verzeichnen. Allein in der letzten Vorstandssitzung wurden fünf Vereine neu aufgenommen. Auch eine verstärkte Aufmerksamkeit durch die Presse und durch andere Akteure (Verbände, Organisationen) ist zu vermelden.

Es wird eine konsequente Fortsetzung des beschrittenen Weges angestrebt. Dafür sind derzeit bereits verschiedene Maßnahmen in Vorbereitung bzw. Umsetzung wie neben anderem:

- Themenjahr 2019: Kinder und Jugendliche für Heimat begeistern
- Neuaufstellung der Fachstellen und Arbeitskreise zur Generierung eines Mehrwertes für WHB und Mitglieder
- Konzept zur WHB-Mitgliedschaft
- Relaunch Heimatnetzwerk auf der Homepage des WHB

Sie sehen – wir haben verschiedene Bausteine bereits auf den Weg gebracht und arbeiten weiter auf Hochtouren daran, für Sie noch besser zu werden.

HEIMATPFLEGE IN WESTFALEN – ERGEBNISSE EINER STRUKTURDATENANALYSE

VON SILKE EILERS UND FRAUKE HOFFSCHULTE

Der Westfälische Heimatbund hat Ende des vergangenen Jahres zunächst eine Serviceumfrage unter seinen Mitgliedern durchgeführt. Diese sollte dazu dienen, Ihre Einschätzung unserer Arbeit als Dachverband kennenzulernen. Uns ging es darum, Stärken und Schwächen auszuloten wie auch Hinweise für mögliche Modifizierungen und neue Themensetzungen für unsere Angebotspalette zu erhalten. Die Ergebnisse sind in Ausgabe 2/2018 unserer Verbandszeitschrift publiziert worden.

Dann haben wir einen Perspektivwechsel vollzogen und uns mit der Situation unserer Mitglieder vor Ort beschäftigt. Anknüpfend an die Tradition der Jahresberichte hat der Westfälische Heimatbund im Frühjahr 2018 dann eine inhaltlich erweiterte Strukturdatenabfrage für das Jahr 2017 unter den Mitgliedsvereinen und den ehrenamtlichen Heimatpflegern durchgeführt. Derlei Erfassungen sind für den WHB als Dachverband ein wichtiges Instrument, um faktenbasiert Erkenntnisse über die Entwicklung der Vereinsstruktur und die Tätigkeiten und Anliegen der Heimatpfleger zu gewinnen. Auch in Zukunft wird der WHB regelmäßig Strukturdatenabfragen durchführen. So können Trends und Entwicklungen frühzeitig erkannt, dahingehend beraten sowie auf Rückmeldungen und Anregungen der Mitglieder reagiert werden.

Die weitergehende Profilschärfung des Westfälischen Heimatbundes, die im Jahr 2017 angestoßen wurde, zeigt hier erste positive Resonanz: An der Strukturdatenumfrage 2017 haben 234 Vereine und 125 Heimatpfleger teilgenommen. Dies ist eine Rücklaufsteigerung im Vergleich zu Befragungen vorangegangener Jahre.

Die Teilnahme an der Umfrage war vom 21. Februar bis 30. April 2018 möglich. Die Bitte um Beteiligung an der Umfrage erhielten alle seinerzeit 549 Mitgliedsvereine. Es erfolgten 588 Versendungen an 638 Ortsheimatpfleger, da einige Personen für mehrere Ortsteile zuständig sind. Außerdem wurden 24 Kreisheimatpfleger und acht Heimatgebietsleiter angeschrieben. Die Rückmeldung war per Briefbogen, E-Mail oder via Download von der Internetseite möglich.

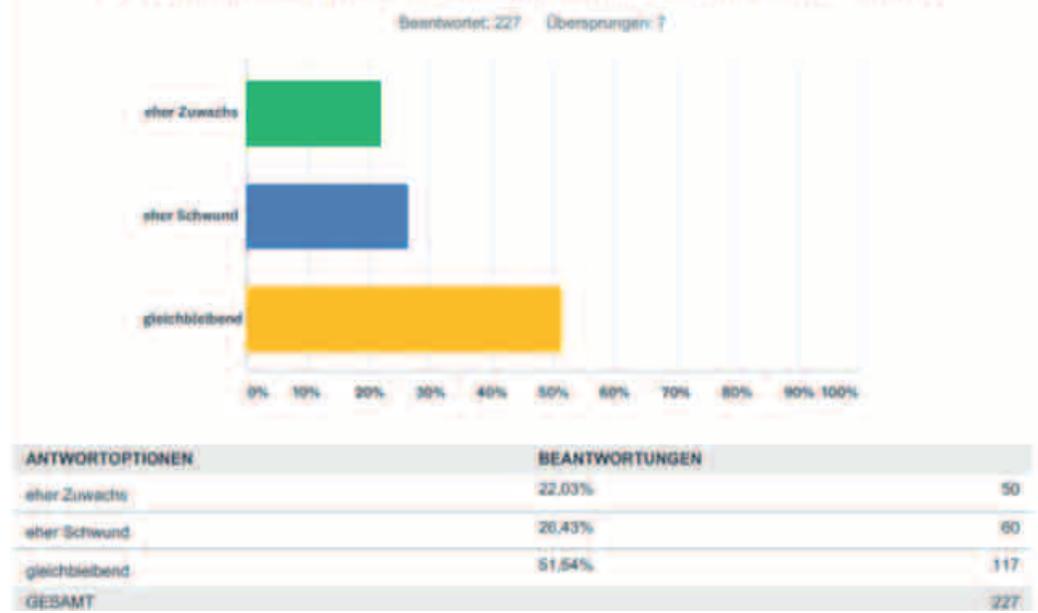
Unser Dank gilt allen, die sich die Mühe gemacht und die Zeit genommen haben, den Bogen auszufüllen. Wir möchten Ihnen heute einige Einblicke in die Auswertung der Rückläufer aus der Gruppe der Heimatvereine geben. Bei den Angaben der Vereine ist dies sehr gut in statistischer Form möglich, da die Fragen entsprechend gefasst waren.

ORTSHEIMATPFLEGER

Der Fragebogen für die Zielgruppe der Heimatpfleger bot viel Raum für freie Einträge, so dass hier eine Darstellung in Grafiken nicht geeignet erschien. Den Ausführungen ist zu entnehmen, dass die Funktion der eigenen Tätigkeit unter anderem wie folgt definiert wird:

- Vermittler zwischen den Vereinen, Netzwerkpartner vor Ort
- Einsatz für gute Zusammenarbeit in der Ortsgemeinschaft
- Ansprechpartner für Bewohner und Zugezogene, Kümmerer
- soziales und generationenübergreifendes Engagement
- positive Außendarstellung des Ortes

Q9 Entwicklung der Mitgliederzahlen in den letzten 5 Jahren



Grafiken/WHB

- Erforschung, Bewahrung und Vermittlung der Ortsgeschichte, Dorfarchiv, Dorfchronik
- Einsatz für Ortsbildpflege, Bräuche, Kulturlandschaft, Naturschutz und Denkmalpflege
- Schnittstelle Dorf – Stadt
- Ansprechpartner und Ratgeber für Verwaltung und Politik
- Ort zukunftsfähig machen, Dorfentwicklung, Lebensqualität erhalten
- für die Heimatarbeit motivieren und Mitstreiter gewinnen
- nachhaltig wirken
- Jugend interessieren.

Als eine der größten Schwierigkeiten wird häufig angeführt, Nachwuchs zu generieren. Es sei schwierig, Personen zu animieren, Verantwortung zu übernehmen und sich ehrenamtlich einzubringen. Zudem wird mitunter auch darauf hingewiesen, dass es nicht einfach sei, die politische Ebene zu erreichen oder nur begrenzte Einflussmöglichkeiten auf Entscheidungen der Verwaltung beständen. Einige erwähnen auch eine fehlende Unterstützung finanzieller Art durch die Kommune. Darüber hinaus wird vielfach eine geringe Anerkennung des Ehrenamtes bemängelt.

Hinsichtlich der Ansprache jüngerer Personen wird auf den engen zeitlichen Rahmen abgehoben, welcher Schulen für außerschulischen Unterricht zur Verfügung

steht. Zudem wird mangelndes Interesse an heimatpflegerischen Tätigkeiten benannt. Als geeignete Mittel für die Nachwuchsgewinnung im Allgemeinen werden von dem einen oder anderen die persönliche Ansprache sowie die Durchführung von Projekten und Aktionen ins Feld geführt. Ein konkretes Beispiel ist hier etwa die Umsetzung einer Umwelt-Dorfaktion. Gute Kontakte zur Kommune ergeben sich häufig bei jenen, die in Räten, Ausschüssen oder Dorfbeiräten vertreten sind.

MITGLIEDERSTRUKTUR DER HEIMATVEREINE

Im darauffolgenden Abschnitt der Umfrage haben wir Daten zur Vereinsstruktur erfragt. 43,5 Prozent der Antwortenden verfügen über eine Zahl von 51 bis 200 Mitgliedern sowie ebenfalls 43,5 Prozent über eine Mitgliederzahl von 201 bis 600. Dies zeigt, unsere Vereine sind quantitativ gar nicht so schlecht aufgestellt. Inwiefern dabei jedoch auch alle Mitglieder konkret im Verein aktiv sind steht natürlich auf einem anderen Blatt Papier.

Bei der Frage bezüglich der Anzahl der Mitglieder nach Alter ist ein Anstieg der Mitgliederzahl nach Lebensaltersgruppen zu verzeichnen. Viele Mitglieder in den Vereinen sind demnach über 70 Jahre. Dies spiegelt die Annahme, dass die Altersstruktur in den Vereinen relativ hoch und Nachwuchsgenerierung eine wichtige Aufgabe ist.

Bei der Frage nach der Hauptaltersgruppe der Neumitglieder war dazu aufgefordert worden, eine zahlenmäßige Einteilung der Mitglieder in Altersgruppen vorzunehmen. Etwa 58 Prozent der Antwortenden machten die Hauptaltersgruppe der Neumitglieder in der Dekade der 51- bis 60-Jährigen aus; 53 Prozent bei den 41- bis 50-Jährigen.

Interessant erschien uns auch die Frage nach dem Geschlechterverhältnis in den Heimatvereinen. In Bezug auf die 202 erhaltenen Antworten ist ein Mittelwert von ca. 41,5 Prozent Frauenanteil zu ermitteln. Der Frauenanteil in den Hauptaltersgruppen der Heimatvereine liegt damit demografisch gesehen unterhalb des Frauenanteils in der Gesamtbevölkerung. Heimatarbeit scheint bislang also noch durchaus überwiegend männlich geprägt. Hier ist insgesamt gesehen noch Nachholbedarf, denn Heimat geht uns alle an – egal welchen Alters, welchen Geschlechts und welcher Herkunft.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Wie sieht es mit der Mitgliederentwicklung der letzten fünf Jahre aus? 22 Prozent der Antwortenden machten eher einen Zuwachs, 26 Prozent eher einen Schwund aus. Dahingegen gaben rund 52 Prozent an, etwa gleichbleibende Mitgliederzahlen aufweisen zu können. Interessant ist, dass sich Austritte, vor allem durch Tod und weniger durch aktiven Vereinsaustritt, und Neueintritte die Waage zu halten scheinen.

Auf die Frage, warum der Verein in den letzten fünf Jahren einen Mitgliederschwund erfahren hat, antworteten Sie unter anderem mit folgenden Stichpunkten:

- Überalterung
- Konkurrenz durch andere Vereine im Ort
- wenig Interesse an Geschichte im Allgemeinen
- wenig Interesse an der Ortsgeschichte
- wenig Interesse oder keine Kenntnis über Art und Umfang der Heimatpflege.



Grafiken/WHB

Als Gründe für einen Mitgliederzuwachs des Vereins in den letzten fünf Jahren gaben Sie beispielsweise an:

- interessantes Programm
- Veranstaltungsvielfalt
- Angebote für kleine Kinder – dadurch Neumitgliederwerbung
- gute Jugendarbeit
- Mitglieder sind untereinander befreundet – das verbindet
- Mitgliedschaft ermöglicht auch Nutzung des Heimathauses
- Bei interessanten Dorfveranstaltungen werden Teilnahmegebühren für Nicht-Mitglieder erhoben, so dass ein höherer Anreiz besteht, zukünftig Mitglied zu werden.

Auf die Frage, ob die Mitgliederwerbung erfolgreich verläuft, antworteten ca. 57 Prozent mit Ja.

Als Beweggründe dafür listeten Sie unter anderem auf:

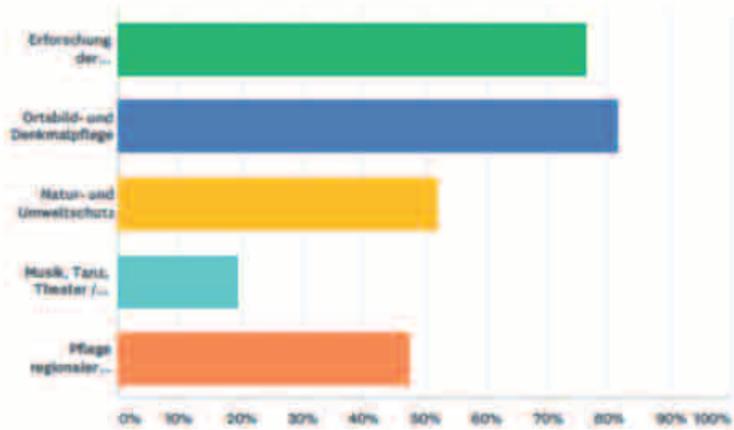
- interessante Projekte
- Werbung auf Veranstaltungen (gerade innerhalb der mittleren Generation zielführend)
- Mitmachangebote
- Aktionen bei Volksfesten
- Medienpräsenz
- beliebte Zeitschrift mit Leserschaft und Inhalten über die Heimatpflege hinaus
- Sondernutzungsmöglichkeit Heimathaus als Mitglied.

Die Ansprache von neuen Mitgliedern ist ein relevanter Aspekt für die Gewährleistung der Zukunftsfähigkeit eines Vereins. Ebenso zentral ist es jedoch auch, Freiwillige für die Vorstandsarbeit und die damit verbundene Verantwortungsübernahme zu akquirieren. Die Frage, ob es gelingt, Positionen im Vorstand des Vereins problemlos nachzubesetzen, bejahten insgesamt nahezu 80 Prozent. Dieses positive Votum hat uns sehr überrascht. In unserer Beratungsarbeit vor Ort hatten wir bisher ein anderes Bild gewonnen.

Grafiken/WHB

Q19 Wo liegt der Schwerpunkt des Vereins?

Beantwortet: 225 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	Anzahl
Erforschung der Ortsgeschichte	76,44%	172
Ortsbild- und Denkmalpflege	81,33%	183
Natur- und Umweltschutz	52,00%	117
Musik, Tanz, Theater / ...	19,56%	44
Pflege regionaler Mundart	47,56%	107
Befragte gesamt: 225		

Was mag ein gutes Rezept für eine erfolgreiche Nachfolgeregelung sein? Wie ist Ihre Einschätzung dazu? Nahezu alle angesprochenen Vereine nennen „persönliche Ansprache“ als wichtige Voraussetzung. Als weitere Instrumente führten Sie unter anderem an:

- frühzeitige Einbindung potentieller Nachfolger
- ein interdisziplinäres Team
- den Vorstand zahlenmäßig klein halten
- gute Gemeinschaft, freundschaftliches Miteinander
- Aufgaben vor Besetzung des Amtes transparent kommunizieren
- eine klare Aufgabenteilung innerhalb des Vorstandes
- frühzeitige Aufgabenverteilung, um Termindruck zu vermeiden
- Teilung der Verantwortlichkeiten und nicht nur Teilung der Aufgaben
- freie Hand bei der Umsetzung von Ideen.

Die wenigen Vereine, die mit Nutzung des Kommentarfeldes antworteten, dass es Ihnen nicht oder nur sehr schwer gelänge, Positionen im Vorstand neu zu besetzen, nannten vor allem

- mangelndes Interesse bei der jüngeren Generation.

Die Geschäftsstelle ist sich aber darüber im Klaren, dass hier auch Aspekte wie

- ein hoher zeitlicher Arbeitsaufwand
- eine steigende Bürokratisierung von Vereinsstrukturen
- und mangelnde Transparenz in der Aufgabenverteilung eine große Rolle spielen dürften.

VEREINSARBEIT

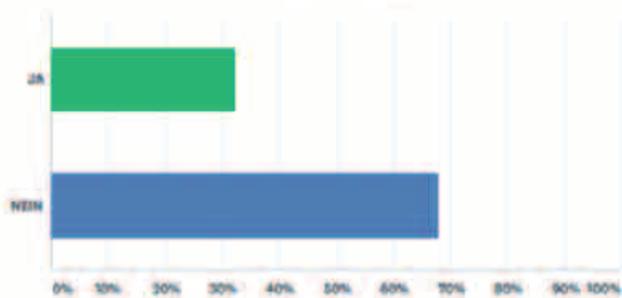
In Zeiten wachsender bürokratischer und rechtlicher Anforderungen interessiert es uns, auf welche Weise Sie mit den entsprechend anfallenden Aufgaben umgehen und inwieweit Sie sich technischer Hilfsmittel bedienen. Hinsichtlich der Nutzung einer Vereins- bzw. Buchhaltungssoftware waren die Antworten (49 Prozent ja, 51 Prozent nein) ausgeglichen. Bezüglich einer Archivierungs- oder Digitalisierungssoftware mussten jedoch etwa 84 Prozent passen.

Rund 52 Prozent der Antwortenden betreuen ein Heimathaus. In Bezug auf die Frage nach einer Dauerausstellung oder einer heimatkundlichen Sammlung haben ca. 47 Prozent dies bestätigt. 73 Prozent führten keine Sonderausstellungen durch.

Uns ist bewusst, dass sich nahezu alle Vereine vielfältig engagieren. In manchen Bereichen steckt jedoch

Q23 Besteht eine Kooperation mit Kitas oder Schulen?

Beantwortet: 226 Übersprungen: 8

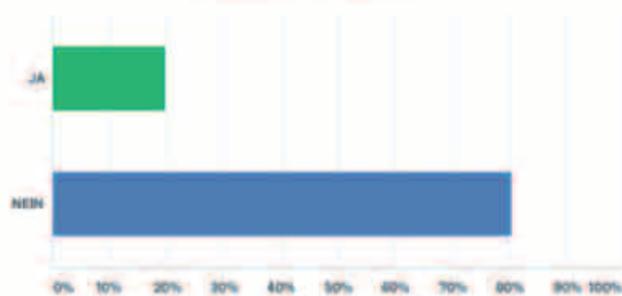


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
JA	32,30%	73
NEIN	67,70%	153
GESAMT		226

der Antwortenden führten demnach Naturschutzprojekte durch. Nur ca. 17 Prozent realisieren regelmäßig Veranstaltungen mit Neubürgern/Zugezogenen. Rund 56 Prozent der Antwortenden gaben an, dass sie Kinder- und Jugendarbeit betreiben. Bei etwa 68 Prozent besteht jedoch noch keine konkrete Kooperation mit einer Kita oder Schule. Hier ist sicherlich noch Potential. Dazu – das darf ich Ihnen schon verraten – wird der WHB im kommenden Jahr einen besonderen thematischen Schwerpunkt setzen.

Q4 Ist der Verein in sozialen Medien aktiv?

Beantwortet: 234 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
JA	19,80%	46
NEIN	80,20%	188
GESAMT		234

PRÄSENZ DER HEIMAT-VEREINE IM INTERNET BZW. IN SOZIALEN MEDIEN

Zudem haben wir zunächst auf die Nutzung neuer Medien – Internetseite, Präsenz in Sozialen Medien – abgehoben. Die Beantwortung zur Repräsentanz im Internet belegt, dass erfreulicherweise ca. 80 Prozent der Vereine, welche diese Frage beantwortet haben, über eine Homepage verfügen. Das bedeutet jedoch auch, dass es noch rund 20 Prozent ohne Internetauftritt gibt. Dies könnte mit einer geringeren Medienaffinität aufgrund der höheren Altersstruktur in vielen Vereinen in Verbindung stehen, aber auch einfach mit mangelnden Ressourcen für die Erstellung und Betreuung zu tun haben.

Grafiken/ WHB

besonders viel Herzblut und große Expertise. Wir wollten Ihnen die Möglichkeit geben, dies mit einer Nennung Ihres Vereinsschwerpunktes auszudrücken.

Mehrfachnennungen waren hier möglich. Aus den Ergebnissen ist ersichtlich, dass insbesondere Ortsbild- und Denkmalpflege sowie die Erforschung der Ortsgeschichte und an dritter Stelle Natur- und Umweltschutz im Mittelpunkt Ihrer Arbeit stehen.

Im weiteren Verlauf der Umfrage haben wir abgefragt, ob in den klassischen Themenbereichen der Heimatvereinsarbeit Aktivitäten stattfinden. Etwa 43 Prozent

besonders viel Herzblut und große Expertise. Wir wollten Ihnen die Möglichkeit geben, dies mit einer Nennung Ihres Vereinsschwerpunktes auszudrücken.

In Bezug auf Soziale Medien stellen sich die Umfrageergebnisse nahezu umgekehrt dar, hier sind nur etwa 20 Prozent bereits aktiv. Bei möglichen Mehrfachnennungen waren alle Antwortenden bei Facebook vertreten. Andere Kanäle waren in sehr geringem Maße genannt worden: Instagram und Twitter erzielten jeweils etwa 2 Prozent.

Dieses Ergebnis sagt natürlich noch nichts über die Effektivität derartiger Medien hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit aus. Dies wäre in einer gesonderten Studie zu untersuchen. Hierzu hat der WHB bereits ein erstes Konzept entwickelt, denn die Herausforderungen der Digitalisierung insgesamt erfordern eine Handlungsstrategie und zielgruppenorientierte Handreichungen.

ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Für eine Beschäftigung mit einer zukünftigen Ausrichtung der Heimatvereinsarbeit ist eine Bestandsaufnahme erforderlich. Auf dieser Grundlage können dann auch unter Einbeziehung guter Beispiele aus der Praxis Erkenntnisse und Impulse für das künftige Tun gewonnen werden. Die Strukturdatenabfrage hat dazu beigetragen, unser Bild von der Situation in der Heimat-Arbeit zu erweitern. Auf dieser Basis können wir unsere weitere Arbeit als Dachverband vorantreiben und Ihnen Unterstützung anbieten.

Heimatvereine wie auch Vereine insgesamt sind mit Herausforderungen vielfältiger Art wie etwa dem demografischen Wandel, der Digitalisierung, Aspekten von Migration und Integration sowie komplexen rechtlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. Das Durchschnittsalter in Heimatvereinen ist relativ hoch. Dies liegt sicherlich auch darin begründet, dass Menschen im Ruhestand ganz einfach über mehr Kapazitäten für ehrenamtliches Engagement verfügen. Viele Mitglieder in Heimatvereinen sind „Mehrfachtäter“, bringen sich also nicht nur im Heimatverein, sondern auch anderweitig ehrenamtlich ein, etwa bei den Schützen, im Sportverein oder Chor.

In unserer mobilen, auf Flexibilität angelegten Zeit haben sich die (Erwerbs-)Biografien verändert. Unsere sozialen Beziehungen und die Orte unseres Aufenthaltes wandeln sich in immer kürzeren Abständen. Wir wechseln häufiger Wohnort und Arbeitsplatz. Die Bereitschaft zu lebenslanger Vereinstreue schwindet. Dies bedeutet für die Akteure auch, stärker in Projekten zu denken, Engagierte auf Zeit zu gewinnen. Zudem heißt es auch, die Menschen bei ihren Interessen abzuholen und dabei insbesondere auch

auf aktuelle Themen und Problemlagen Bezug zu nehmen. Eine aktuelle Allensbach-Umfrage hat gezeigt, dass Menschen weniger eine nationale, denn eine regionale Identität mit Heimat verbinden. Die Chancen dafür, Menschen für die Beschäftigung mit ihrer Heimat zu interessieren, stehen demnach erst einmal gar nicht so schlecht.

Kein Heimatverein befasst sich allein mit einem Blick in die Vergangenheit. Zur Heimat gehört auch das konkrete Lebensumfeld: mit Nahversorgung, mit Arbeitsmöglichkeiten, mit Infrastruktur. Zukunftsforscher Daniel Dettling hat sich zu ländlichen Räumen geäußert und eine „Agenda Heimat 4.0“ mit innovativer Gesamtstrategie für Themen wie Digitalisierung, Mobilität, Gesundheit, Bildung, neues Arbeiten und Tourismus eingefordert. Denn wir sind zwar global unterwegs, aber lokal zuhause. Die Aufgaben von Heimatvereinen – und damit sind nicht nur Vereine gemeint, die den Begriff Heimat im Namen tragen, sondern sich in Form von bürgerschaftlichem Engagement für die Lebensqualität vor Ort einsetzen – sind vielfältig und interdisziplinär.

Ich möchte Sie auch für die Zukunft ermuntern, uns Angaben zu Ihrer Arbeit im Rahmen der Strukturdatenabfragen zu übermitteln. Dies dient der bestmöglichen Unterstützung unserer und damit zugleich auch Ihrer Tätigkeit.

Auch Jahresberichte Ihrer Vereine oder Auflistungen Ihrer jährlichen Verrichtungen als ehrenamtlicher Heimatpfleger können Sie jederzeit unaufgefordert an die Geschäftsstelle senden. Dies gilt ebenso für Informationen zu Mitgliederversammlungen und Presseberichten zu Projekten und Aktionen, die Sie durchgeführt haben und die außerhalb Ihres regelmäßigen Programms besonders erwähnenswert sind.

Auch Publikationen Ihres Vereins sowie die Ausgaben Ihrer Vereinszeitschriften können Sie gern an die Geschäftsstelle schicken; die Zeitschriften können in der regelmäßig online erscheinenden Zeitschriftenschau des WHB aufgenommen werden.

FÜNF FRAGEN ZUM THEMA HEIMAT AN ECKHARD UHLENBERG

PRÄSIDENT DER NORDRHEIN-WESTFALEN-STIFTUNG NATURSCHUTZ, HEIMAT- UND KULTURPFLEGE

Herr Uhlenberg, was ist für Sie persönlich Heimat?

Mein Heimatort ist Werl – genauer gesagt Büderich, wo der Hof unserer Familie liegt. Und meine Heimat ist Nordrhein-Westfalen. Die Vielfalt unseres Bundeslandes ist erstaunlich. Ich denke an so unterschiedliche Landschaften wie die Soester Börde, den Teutoburger Wald und die Eifel. Dazu gehören historische Baudenkmäler und das reiche kulturelle Erbe in vielen Museen und Heimathäusern.

Die NRW-Stiftung sieht sich als Partnerin des Ehrenamtes in den Bereichen Naturschutz sowie Heimat- und Kulturpflege in NRW. Wie definieren Sie das Konzept der Stiftung?

Der NRW-Stiftung geht es um unser Land und seine Menschen. Seit 1986 ist sie eine verlässliche Partnerin für unzählige ehrenamtliche Initiativen und Vereine. Ihren Ideenreichtum und ihren Tatendrang wollen wir mit unseren Förderungen beflügeln. Dabei ist der Dreiklang aus Natur, Heimat und Kultur ideal. Denn diese Bereiche sind eng miteinander verwoben. Unser Heimatgefühl wird stark durch Landschaften und Baudenkmäler geprägt.

Auf welche Weise unterstützen Sie gemeinnützige Vereine, Verbände und ehrenamtlich arbeitende Gruppen?

Bei uns können Vereine Fördermittel beantragen, um zum Beispiel Naturschutzflächen zu erwerben oder einen neuen Dorfmittelpunkt in einem denkmalgeschützten Haus einzurichten. Die Antragsteller werden in unserer Geschäftsstelle beraten. Bei Ortsterminen werden Projekte besprochen, Ideen entwickelt und unbürokratisch Lösungen gefunden.



Mit welchen Partnern kooperieren Sie in Ihrem Themenfeld und welche Rolle spielt diese Zusammenarbeit?

Unsere Partner sind die Fachministerien der Landesregierung, die Bezirksregierungen, die Landschaftsverbände sowie die Heimat- und Naturschutzverbände. Mit ihnen stimmen wir uns beispielsweise in Fragen des Denkmalschutzes ab und kooperieren bei der Betreuung unseres Flächenbesitzes. Und natürlich gehören auch die vielen kleinen und großen Initiativen zu unseren Partnern. In über 30 Jahren ist eine große Stiftungsfamilie gewachsen.

Welche Strukturen und Rahmenbedingungen sind aus Ihrer Sicht erforderlich, damit ehrenamtliches Engagement in NRW eine Zukunft hat?

Damit Ehrenamt eine Zukunft hat, müssen die vielen Vereine ihren Nachwuchs finden und fördern. Es sollten Anreize geschaffen werden, damit

Eckhard Uhlenberg

Foto/ Bernd Hegert

Schule, Ausbildung und Arbeit mit dem Ehrenamt in der Freizeit in Einklang gebracht werden können. Anerkennung spielt auch eine große Rolle. Deshalb zeichnen wir gemeinsam mit der Landesregierung besonders gelungene Initiativen mit dem Engagementpreis NRW aus.

INFO

Eckhard Uhlenberg, geb. 1948 in Werl, gehörte von 1980 bis 1985 und von 1990 bis 2017 dem Landtag NRW an. Von 2005 bis 2010 war er Umweltminister, von 2010 bis 2012 Landtagspräsident und danach bis 2017 erster Vizepräsident des Landtags. Seit 2012 ist er im Vorstand der NRW-Stiftung und seit 2017 deren Präsident.

MEINE HEIMAT IST DAS SAUERLAND



Foto/ privat

Elmar Reuter

**VORSITZENDER DES SAUERLÄNDER
HEIMATBUNDES, LANGJÄHRIGER
STADTDIREKTOR UND BÜRGERMEISTER
DER STADT OLSBERG**

Er ist jetzt mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein beständiges und umfangreiches, kommunalpolitisches und ehrenamtliches Engagement geehrt worden.

„Wer sich mit dem Rad fortbewegt, fühlt sich weniger einsam – das fanden Forscher heraus. Wer sich im Sauerland ‚bewegt‘, tut dies nicht nur in einer reizvollen Landschaft, sondern in einer prosperierenden Region, geprägt durch Unternehmen mit einer anständigen Portion Innovationskraft, mit bürgerschaftlichem Engagement und vielen kulturellen Initiativen, die das Sauerland liebenswert erhalten. Da muss man sich nicht einsam fühlen. Das ist meine Heimat.“

Biggeblick am Biggensee

Foto/ Sauerland Tourismus/ Johannes Ginsberg

STOCKHAUSEN FÜR EUROPA E.V.

LÜBBECKE-STOCKHAUSEN, KREIS MINDEN-LÜBBECKE

„Frage nicht, was Europa für Dich tun kann, sondern was Du für Europa tun kannst“ – mit diesem Motto setzt sich der parteineutrale Verein „Stockhausen für Europa“ (Stadt Lübbecke) dafür ein, die Idee eines in Freundschaft und Demokratie geeinten Europas direkt vor Ort zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, bietet der Verein seit Anfang 2018 regelmäßig z. B. Vorträge, Themenabende, Projekte mit Kindern beziehungsweise Jugendlichen, Exkursionen, Ausstellungen, Konzerte und vieles mehr rund um das Thema „Europa“ an.

Nach der feierlichen Auftaktveranstaltung am 3. März 2018, für die u. a. Elmar Brok (Mitglied des Europäischen Parlamentes) als Festredner gewonnen werden konnte, wird im Dorf als nächster Höhepunkt die Europawahl im Mai 2019 als ein großes „Fest der Demokratie“ gefeiert. Ziel ist dabei, die Wahlbeteiligung in Stockhausen und Umgebung zu steigern – das sportlich ehrgeizige Ziel ist eine Wahlbeteiligung von 80 Prozent und mehr. Auch auf diese Weise soll ein positives Zeichen für die europäische Demokratie gesetzt werden.



Gastgeber Vereinsvorstand Dr. Alexander Niemeyer (links) und Ehrengäste bei der Auftaktveranstaltung des Vereins am 3. März 2018

Foto/ Friederike Niemeyer

Das Stockhauser „Fest der Demokratie“ am Wahlwochenende vom 24. bis 26. Mai 2019 beginnt freitags mit einem Konzert der Kantorei und des Sinfonieorchesters Lübbecke, auf dessen Programm u. a. das Chorfinale aus Beethovens Neunter Sinfonie mit der Europahymne „Freude, schöner Götterfunken“ steht. Am Wahltag selbst wird rund um das Stockhauser Wahllokal ein buntes Europafest inklusive Gottesdienst, Backtag, buntem Unterhaltungsprogramm für Jung und Alt u. v. m. gefeiert, um so möglichst viele Gäste nach Stockhausen und zur Wahlurne zu locken.

NETZWERKE ZUR JUGENDARBEIT

Der Verein legt ein besonderes Augenmerk darauf, Kinder und Jugendliche an die Themen „Europa“ und „Demokratie“ heranzuführen. Dafür wurde eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet. Diese entwirft gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen vor Ort sowie in Kontakt mit den Schulen, Kindergärten und sonstigen Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit Ideen, Projekte und Aktionen, um junge Leute in Stockhausen und Umgebung für Europa zu interessieren. So sind u. a. ein Spiele-Nachmittag für Kinder, eine Europa-Kunstaktion für Kinder gemeinsam mit dem Lübbecker Kunstverein sowie eine Europa-Party für junge Leute geplant.

Außerdem wird im Jahr 2019 das alle zwei Jahre stattfindende Liederfest der Lübbecker Schulen in Kooperation mit dem Verein ebenfalls unter dem Motto „Europa“ stehen. In Zusammenarbeit mit den umliegenden Gymnasien Lübbecke, Espelkamp und Rahden ist auch ein schulübergreifendes Oberstufen-Projekt zur U18-Europawahl im Frühjahr 2019 geplant.

KONTAKT

Stockhausen für Europa e. V.
Vorsitzender: Gerd H. Niemeyer
Unterm Dorf 10
32312 Lübbecke
kontakt@stockhausen-fuer-europa.de

Bild im Hintergrund:

Das Logo des neu gegründeten Vereins

STOCKHAUSEN FÜR EUROPA

LANDESWANDERVERBAND NRW AM 18. AUGUST 2018 IN DETMOLD GEGRÜNDET

Die NRW-Wandervereine haben im Rahmen des 118. Deutschen Wandertages in Detmold den Landeswanderverband NRW e.V. (LWV NRW) gegründet. „Um künftig die Interessen gegenüber dem Deutschen und Europäischen Wanderverband, der NRW-Landesregierung und weiteren Institutionen noch besser vertreten zu können und die Kräfte in zentralen Bereichen zu bündeln, haben wir uns zu einem Landeswanderverband zusammengeschlossen“, freut sich Thomas Gemke, SGV-Präsident und frisch gewählter Präsident des LWV NRW über die Neugründung. Zu den weiteren Aufgabenschwerpunkten gehören die Koordination der Aus- und Weiterbildung u. a. von Wegemarkierern und Wanderführern.



Westerwald-Verein e. V., Wiehengebirgsverband Weser-Ems e. V. und die Deutsche Wanderjugend NRW sowie der Lippische und der Westfälische Heimatbund.

NRWs Wandervereine gründeten auf dem Deutschen Wandertag in Detmold den Landeswanderverband NRW e. V., um deren Interessen gegenüber verschiedenen Verbänden und Institutionen künftig gebündelt zu vertreten.

Foto/ LWL

INFO

In das Präsidium des Landeswanderverbandes NRW wurden bei der Gründungsversammlung im Schatten des Detmolder Rathauses gewählt:

- Präsident:** Thomas Gemke, Sauerländischer Gebirgsverein (SGV, Arnsberg)
- Vizepräsident:** Rüdiger Schmidt, Teutoburger-Wald-Verband (TWV, Bielefeld)
- Vizepräsidentin:** Annegret Oerder, Eifelverein (EV, Düren)
- Schatzmeister:** Alois Noll, Westerwald-Verein (WWV, Montabaur)
- Geschäftsführer:** Christian Schmidt, Sauerländischer Gebirgsverein (SGV, Arnsberg)
- Landesjugendwart:** Frank Holthaus, Deutsche Wanderjugend NRW (DWJ NRW, Wuppertal)
- Fachwart Wege:** Josef Räkers, Baumberge-Verein (BBV, Münster)
- Fachwart Wandern, Freizeit & Tourismus:** Dr. Rudolf Seelemann, Kölner Eifelverein (KEV, Köln)
- Fachwartin Kultur:** Ulrike Steinkrüger, Westfälischer Heimatbund (WHB, Münster)
- Fachwart Naturschutz & Landschaftspflege:** Dirk Zimmermann, Sauerländischer Gebirgsverein (SGV, Arnsberg)
- Fachwart Familie:** Werner Hoppe, Eggegebirgsverein (EGV, Bad Driburg)

Der Westfälische Heimatbund ist kooperatives Mitglied im Landeswanderverband, weil er die wegezeichnungsbefugte Organisation in weiten Teilen des Münsterlandes und darüber hinaus ist. Die Leiterin des Fachbereichs Wandern im WHB, Ulrike Steinkrüger, ist zur Fachwartin „Kultur“ auf Landesebene gewählt worden.

Die Wandervereine in NRW waren schon seit vielen Jahren im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft gut vernetzt. Künftig als Partner agieren der Baumberge-Verein e. V., Eggegebirgsverein e. V., Eifelverein e. V., Kölner Eifelverein e. V., Sauerländischer Gebirgsverein e. V., Teutoburger-Wald-Verband e. V.,

DER WHB ALS DIENSTLEISTER IN DER EHRENAMTLICHEN HEIMATPFLEGE

Der Westfälische Heimatbund ist Sprachrohr und Serviceeinrichtung für die Heimatbewegung in Westfalen. Die Beratungs- und Serviceleistungen für die Heimatvereine sind anhand der bestehenden Beratungsbedarfe evaluiert und ausgebaut worden. Das Servicebüro WHB in der Geschäftsstelle in Münster hält viele kostenlose und unterstützende Service- und Beratungsangebote für seine Mitglieder vor.

Das WHB-Team stellt sich vor:

Dritte von rechts Geschäftsführerin Frau Dr. Silke Eilers, von links nach rechts: Sarah Pfeil, Ulrike Steinkrüger, Kathrin Kobialka, Astrid Weber, Frauke Hoffschulte, Thomas Auf der Landwehr (im Bild fehlt Christiane Liedtke).

Foto/ WHB/ Greta Schüttemeyer

UNSER PORTFOLIO KURZ UND KOMPAKT

BERATUNG

- Vereinsmanagement
- Mitgliedergewinnung/Nachfolge im Vereinsvorstand
- Steuern und Gemeinnützigkeit
- Versicherungen
- Künstlersozialkasse (KSK)
- GEMA
- Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten
- Datenschutz und Urheberrecht
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Social Media und Homepage
- Kinder- und Jugendarbeit
- Inklusion
- Interkultur/ Integration
- Publikationen
- Projektberatung
- Vernetzung und Kooperationen

Bei Fragen zu spezifischen Themenfeldern kooperieren wir eng mit den zuständigen Ämtern und Einrichtungen, darunter die Kulturdienste des LWL. Gerne stellen wir für Sie entsprechende Kontakte für eine fachlich versierte Unterstützung Ihres Anliegens her:

- Heimatmuseen und Ausstellungen (LWL-Museumsamt für Westfalen)
- Aspekte von Denkmalschutz, Landschafts- und Baukultur (LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen)
- Inventarisierung/Dokumentation/Archivierung (LWL-Museumsamt für Westfalen, LWL-Archivamt für Westfalen, LWL-Medienzentrum für Westfalen)

SERVICE

- Seminare und Fortbildungen
- Tagungen und Workshops
- Publikationen (Verbandszeitschrift, Reihen, Monographien, Wanderführer) und Handreichungen
- Newsletter
- Heimatnetzwerk
- Fachbereich Wandern (Zuständigkeit Münsterland)
- Vermittlung von Referenten
- Referenzlisten für Dienstleister

Wir möchten Sie ermutigen – kommen Sie auf uns zu, sprechen Sie uns bei Fragen und Problemstellungen an! Gerne helfen wir Ihnen direkt weiter oder vermitteln Sie an kompetente Ansprechpartner.

RICHTLINIEN FÜR DAS LANDESFÖRDERPROGRAMM

HEIMAT. ZUKUNFT. NORDRHEIN-WESTFALEN. WIR FÖRDERN, WAS MENSCHEN VERBINDET

Gegenstand der Förderung der Landesregierung sind einzelne Projekte und Maßnahmen zur Stiftung, Stärkung und Erhalt lokaler Identität. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen in Nordrhein-Westfalen und ihre Verbundenheit untereinander sollen gestärkt werden.

FÖRDERBEREICHE

- das Engagement von Vereinen, Organisationen, Initiativen und Kommunen zur Gestaltung der Heimat in NRW
- Investitionen in Gebäude, Plätze und im öffentlichen Raum
- mediale Darstellung und Vermittlung von Heimatgeschichte
- die Inszenierung und Kenntlichmachung von Objekten, Landschaften, Wegen und Plätzen mit besonderer lokaler und regionaler Bedeutung

FINANZIERUNG UND ORGANISATORISCHES

- Für das Programm stehen im laufenden Jahr 2018 knapp elf Millionen Euro zur Verfügung. Voraussichtlich werden bis 2022 in etwa 150 Millionen Euro landesweit bereitgestellt.
- Ein Anspruch auf Gewährung einer Förderung besteht nicht.
- Laufende Betriebs- und Personalaufwendungen sind nicht zuwendungsfähig.
- Mit allen Maßnahmen darf erst mit der Bekanntgabe des Bewilligungsbescheides begonnen werden.

ALLGEMEINE HINWEISE

- Die Antragstellung ist seit dem 15. August 2018 möglich. Ein Online-Antragsverfahren ist bisher für Heimat-Preis und Heimat-Scheck vorgesehen. Mit der Onlineantragstellung wird das Bewilligungsverfahren beschleunigt und die Arbeit der Bezirksregierungen vereinfacht. Den online gestellten Antrag müssen Sie zudem ausdrucken, unterschreiben und an die zuständige Bezirksregierung senden.
- Im Dokument „Häufige Fragen und Antworten/ Anlage 1“ hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen eine Übersicht erstellt, welche Bezirksregierung in NRW für wen zuständig ist. Die Anlage 2 dient als ausgefülltes Musterformular für die Beantragung eines Heimat-Schecks.
Das Dokument haben wir unseren Mitgliedern per Verteilermail als Datei zur Verfügung gestellt.
- Teilweise liegen dem Zuwendungsbescheid sogenannte Allgemeine Nebenbestimmungen (AnBest) bei, in denen die Förderbedingungen zusammengefasst wurden, die bei der Verwendung öffentlicher Mittel zu beachten sind (bspw. beim Heimat-Scheck oder der Heimat-Werkstatt).
- Alle Richtlinien zu den fünf Elementen über die Gewährung von Zuwendungen zur Umsetzung des Förderprogramms, den Förderantrag und Muster-Verwendungsnachweise finden Sie unter www.mhkgb.nrw.

CHECKLISTE – DREI FÖRDERELEMENTE

	HEIMAT-SCHECK
FÖRDERINHALT UND -ZIEL	Förderung von kleinen Initiativen und Projektideen zu Heimat und Heimatgeschichte im Zusammenhang mit lokalen und regionalen Inhalten einfache und unbürokratische Antragstellung Durchführung in NRW
FÖRDERHÖHE	Jährlich werden 1.000 Projekte mit jeweils 2.000 Euro gefördert.
WER IST ANTRAGS-BERECHTIGT?	Vereine, Organisationen und Initiativen in NRW Zuwendungsempfänger können natürliche und juristische Personen des privaten oder öffentlichen Rechts sein. Kommunen sind nicht antragsberechtigt.
BEISPIELE FÜR FÖRDER-FÄHIGE MASSNAMEN UND TIPPS	Relaunch einer Homepage, Sonderausstellung zu einem aktuellen Thema, Renovierung eines Bürgertreffs, Druckkosten einer Publikation, Schulprojekte zur lokalen Geschichte, Materialkauf zur Herrichtung einer temporären Ausstellungsfläche in einem leer stehenden Gebäude etc.
FÖRDERVORAUSSETZUNGEN	2.000 Euro oder mehr förderfähige Ausgaben keine anderweitige öffentliche Förderung (Bund, Land, Landschaftsverbände, Kommunen); Spenden oder Unterstützungen von privaten Stiftungen nicht förderschädlich, aber im Antrag aufzuführen je Zuwendungsempfänger nur eine Maßnahme jährlich Förderung eines gemeinsamen Projektes mehrerer Vereine über mehrere „Heimat-Schecks“ möglich: im Antrag das Gemeinschaftsprojekt inkl. Partner benennen und das Gemeinschaftliche auch im Finanzierungsplan darstellen
BEANTRAGUNG DER MASSNAHME	Tipp: Online-Antrag bei der zuständigen Bezirksregierung <ul style="list-style-type: none"> • Ausdruck mit Unterschrift postalisch an Bezirksregierung • kurze Beschreibung der geplanten Maßnahme und eine Aufstellung der kalkulierten förderfähigen Ausgaben frühe Antragstellung bis spätestens Ende Oktober eines Jahres empfehlenswert
ORGANISATORISCHES NACH DER BEWILLIGUNG	Auszahlung der Pauschalförderung erfolgt automatisch nach Bestandskraft des Zuwendungsbescheides, also normalerweise einen Monat nach Zustellung des Bescheides <ul style="list-style-type: none"> • Tipp: Rechtsmittelverzicht auf einem Vordruck beschleunigt die Auszahlung • Abschluss der Maßnahme bis zum 31. Dezember des jeweiligen Jahres • einfacher Verwendungsnachweis bis zum 28. Februar des der Förderung folgenden Jahres an die Bezirksregierung • möglichen Restbetrag frühzeitig an die auszahlende Stelle zurück überweisen

AUF EINEN BLICK

HEIMAT-WERKSTATT

Projekte und Maßnahmen, die Menschen in Diskussions- und Arbeitsprozesse bringen zur lokalen Identität eines Viertels, eines Dorfes, einer Gemeinde oder einer Region auch über die Grenzen von NRW hinaus

Der aufwändige Prozess wird je Projekt mit **mindestens 40.000 Euro** gefördert.

Gemeinden oder Gemeindeverbände sowie private und gemeinnützige Organisationen in NRW, Weiterleitung der Zuwendung an Dritte ist möglich. In einem Ort können mehrere „Heimat-Werkstätten“ gleichzeitig gefördert werden, wenn es sich um einzelne, abgrenzbare Projekte handelt.

offene Kreativwerkstätten einschließlich der vorbereitenden Diskussionsprozesse

Ergebnisse können in kreativ-künstlerischer Form im öffentlichen Raum umgesetzt werden, wie etwa durch Darstellungen an örtlichen Großfassaden oder auf öffentlichen Plätzen

keine Förderung der Erstellung von Integrierten Entwicklungskonzepten

Projektvolumen mindestens 40.000 Euro

schriftliche Antragstellung an die zuständige Bezirksregierung inklusive Projektbeschreibungen (Projekthalt, Planung, Informationen zu Partnerinnen und Partnern sowie künstlerischer Kompetenz) sowie Kosten- und Finanzierungsplänen einschließlich der Gesamtkosten

Wichtig: frühzeitige Information an die Bezirksregierung über Änderungen im Finanzierungsplan und/oder im zeitlichen Ablauf des Projekts
Verwendungsnachweise bis zum 30. Juni des Jahres nach Abschluss der Maßnahme
 Verwendung einer einheitlichen Wort-Bild-Marke (Infos im Bewilligungsbescheid)

HEIMAT-ZEUGNIS

Schaffung, Bewahrung und Herrichtung von in herausragender Weise die lokale und regionale Geschichte prägenden **Bauwerken, Gebäuden oder entsprechenden Orte in der freien Natur als „Zeugen“ der Heimat** auch über die Grenzen von NRW hinaus

Förderhöchstbeträge: bei Privaten 90 Prozent und bei Kommunen 80 Prozent der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben

Gemeinden und Gemeindeverbände in NRW sowie private und gemeinnützige Organisationen in NRW

Zugänglichmachung und Inszenierung von heimatlichen oder historischen Fundstellen, Herrichtung oder Inszenierung von historischen Gebäuden, Museen, Plätzen oder Orten, Erstellen von Denkmal-Pfaden durch eine Gemeinde etc.

Projektvolumen mindestens 100.000 Euro

Umsetzung des Projektes: Förderungen sind auch über einen Zeitraum von bis zu 3 Jahren möglich.

schriftliche Antragstellung an die zuständige Bezirksregierung inkl. Projektbeschreibungen (Projekthalt, Planung, Folgekosten) sowie Kosten- und Finanzierungsplänen einschließlich der Gesamtkosten

bei baulichen Maßnahmen müssen **Zweckbindungsfristen** beachtet werden

HEIMATMACHER-PRAXISBEISPIELE AUS IHRER ARBEIT

DIE HEIMATMACHER-BEISPIELE AUS DIESER AUSGABE ZEIGEN EINE AUSWAHL UNTERSCHIEDLICHER AKTIVITÄTEN, INSBESONDERE ZUM THEMA GRENZÜBERGREIFENDE EUROPA-PROJEKTE.

AM „BÜDEKEN“ AN DER SPORKER STRASSE ERINNERT EINE ZOLLSCHRANKE AN EHEMALIGE GRENZE

HEIMATVEREIN SUDERWICK E. V., KREIS BORKEN



Am 13. Juni 2018 wurde in Suderwick neben dem Büdeken – einer im Volksmund ehemaligen Zollsperrbude – an der Sporker Straße eine Zollschranke aufgestellt. Künftig werden Besucher und Bewohner von Suderwick und Dinxperlo nun an den beiden

Grenzübergängen West und Ost an den ehemaligen Verlauf der deutsch-niederländischen Grenze erinnert. Mittlerweile ist durch mehrere Initiativen des Heimatvereins Suderwick

an den Grenzstraßen ein regelrechtes kleines „Freilichtmuseum für Grenzgeschichte“ entstanden.

Am Grenzübergang an der Brüggenhütte steht schon länger ein Büdeken mit einer Zollschranke. Sie konnte der Heimatverein vor Jahren bereits mit Hilfe von deutschen und niederländischen Berufsschülern renovieren und aufstellen. Das Pendant am Grenzübergang Ost an der Sporker Straße wurde nun wieder in guter Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Bocholt-West und mit Hilfe der Stadt Bocholt errichtet.

Heimatverein Suderwick, Berufsschüler des Berufskolleg Bocholt-West und der Entsorgungs- und Servicebetrieb der Stadt Bocholt (ESB) arbeiten bei der Errichtung der Schranke Hand in Hand.

Foto/ Heimatverein Suderwick/ Bernd Brennemann

VON EINER DER AUFFÄLLIGSTEN ASBECKER STIFTS DAMEN: THERESE VON ZANDT

HEIMATVEREIN ASBECK E. V., KREIS BORKEN

Auf Initiative des Heimatvereins Asbeck wird erstmalig öffentlich das Theresenkabinett in dem frisch renovierten historischen Gebäude der Hunnenporte Asbeck präsentiert.



Nimmt man das Leben der Therese von Zandt in den Blick, so ist es nicht verwunderlich, dass gerade diese gebildete und kluge Dame Ludwig van Beethoven zu seiner einzigen Oper *Fidelio* inspirierte. Therese von Zandt war vermutlich eine der ersten wirklich emanzi-

pierten Frauen des 18. Jahrhunderts. Sie gestaltete ihr Leben nach eigenen Vorstellungen und wenig Rücksicht auf gesellschaftliche Konventionen. Sie kommt zur Erziehung und Ausbildung als elfjähriges Mädchen in das Damenstift Asbeck, erhält eine sehr gute Erziehung und Bildung, findet ihren Platz im Stift, nimmt es mit der Äbtissin auf und entwickelt eine eigene Haltung in Bezug auf die Säkularisierung des Stiftes. Die Asbecker Stiftsdamen setzten sogar mit einem eigenen Agenten ihre Interessen gegenüber dem Kaiserhaus in Wien durch.

Bernhard Laukötter zeigt im Theresenkabinett ein Bild des Einzugs von Napoleon in Düsseldorf. Im Publikum waren auch August Burgmüller und seine Frau Therese (mit roter Schärpe).

Foto/ Münsterlandzeitung/ Ronny von Wangenheim

DAS STUDENTENPROJEKT „DENK‘ MAL EUROPÄISCH IN MÜNSTER“

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT DER WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT, MÜNSTER

Studierende des kunsthistorischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität machen im Europäischen Kulturerbejahr mit einer Ausstellung und einem Blog auf weniger bekannte Orte und Objekte in Münster aufmerksam, die von grenzüberschreitenden Einflüssen geprägt sind. Ziel ist es, deutlich zu machen, dass auch diese Orte einen Bezug zur europäischen Geschichte und Kultur aufweisen: offensichtlich oder kompliziert, eindeutig oder versteckt. Abseits der bekannten Sehenswürdigkeiten nehmen die Studierenden die Ausstellungsbesucher mit auf Spurensuche: zum Grabmal des preußischen Generals Heinrich Wilhelm von Horn, der erst gegen und dann mit Napoleon kämpfte, zur Büste des Musikers Julius Otto Grimm, der von Estland über St. Petersburg und Dresden nach Münster kam, oder zu dem von französischen Gefangenen gestalteten Friedhof des größten Kriegsgefangenenlagers in Nordwestdeutschland.



Screenshot des Blogs

Grafik/ <https://muenstereuropa.blogspot.com/>

Auf einem Blog mit Texten, Videos, Bildern und Tondokumenten werden die Orte präsentiert: <https://muenstereuropa.blogspot.de/> (abgerufen am: 26.09.2018).

EINER DER ERSTEN „HEIMAT-SHECKS“ BEWILLIGT

ANADOPA. VEREIN FÜR KULTUR, GESCHICHTE UND BRAUCHTUM IN AMPEN E. V., KREIS SOEST

Für den Verein ANADOPA. Verein für Kultur, Geschichte und Brauchtum in Ampen e. V. hat der Vorsitzende Dodt bereits am 15. August 2018 einen Antrag auf Förderung aus dem Förderprogramm „Heimat-Scheck“ gestellt. Besonders bemerkenswert ist dies, da die Förderrichtlinien für die Heimatförderung des Landes NRW erst frisch veröffentlicht worden waren. Der Antrag von ANADOPA verfolgt das Ziel der Sicherung und Präsentation von Dorfgeschichte mit modernen digitalen Medien. Kurz: Die „Digitalisierung“ des Vereins soll bewerkstelligt werden. Der Antrag wurde über das Internet online ausgefüllt und automatisch an die Bezirksregierung Arns-



berg abgeschickt. Der Vereinsvorsitzende betont hierbei, dass nicht vergessen werden sollte, den Antrag auszudrucken, persönlich zu unterschreiben und auf dem postalischen Weg an die jeweilige Behörde zu schicken. Bereits am 24. August hat der Verein die Bewilligung des „Heimat-Schecks“ in Höhe von 2.000 Euro erhalten. Mit dieser Finanzierung werden Anschaffungen, wie ein Dokumentenscanner, ein DIA- und Filmscanner, ein Notebook, ein Beamer und die notwendige Software unterstützt.

Stolz präsentiert der Vereinsvorsitzende Dodt den frisch erhaltenen Heimat-Scheck.

Foto/ Ulla König

SENSIBILISIERUNG FÜR „HEIMAT, EUROPA UND KULTURELLES ERBE“

MUSEUMSSCHULE HIDDENHAUSEN, KREIS HERFORD

Der vereinsgetragene außerschulische Lernort Museumsschule Hiddenhausen ist im Rahmen des Projektes „Europa in Westfalen“, das der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) initiiert hat, ein Beispielort, an dem sich Schulklassen und Erwachsenengruppen über europäische Geschichte austauschen können.

Es gibt geführte Rundgänge sowie Unterrichtsstunden im Stil des 19. Jahrhunderts. Die Museumsschule versteht sich nicht als museale Sammlung, sondern spricht alle Sinne der Besucher an, indem sie aktiv eingebunden werden. Weiteres didaktisches und methodisches Material hilft Lehrern und Schülern, die Unterrichtsinhalte zu vertiefen. Mit „Europa in Westfalen“ ist ein neues Angebot hinzugekommen. Das Tagebuch des Schulmeisters wurde vervielfältigt und ist die Grundlage der Europastunde. So will die Museumsschule auf anschauliche Weise Einstiege in die historische Zeit gewähren und Erkenntnisse durch den Vergleich mit der heutigen Situation vermitteln.



Schüler in der Europastunde der Museumsschule Hiddenhausen

Foto/ Museumsverein Hiddenhausen

DIE ONLINE-BILDDATENBANK „CANTO CUMULUS“ – HEIMATVEREINE UND KREIS PROFITIEREN

KREISARCHIV DES MÄRKISCHEN KREISES

„Canto Cumulus“ heißt die Bilddatenbank, die seit 2016 im Kreisarchiv des Märkischen Kreises eingesetzt wird, und die seither über 450.000 Mal angeklickt wurde. 21.000 historische Fotos, Ansichtskarten, Briefköpfe, Plakate und Produktwerbung sind bisher digitalisiert und in die Datenbank eingepflegt – und täglich werden es mehr. Interessierte können sich einloggen, Suchbegriffe eingeben, die Dateien ansehen und sie in geringer Auflösung herunterladen. Besitzt der Märkische Kreis die Bildrechte, werden sie auf Wunsch auch in einer höheren Auflösung zur Verfügung gestellt. Das Kreisarchiv profitiert ebenfalls von der Datenbank. Durch die Kommentarfunktion können Nutzer dabei helfen, Fotos zuzuordnen. Und nicht nur das: Heimatvereine und Privatpersonen sind ausdrücklich dazu eingeladen, ihre Fotosammlungen kostenlos in die Datenbank einzupflegen – selbstverständlich unter Wahrung ihrer Eigentums- und Nutzungsrechte. Das Kreisarchiv des Märkischen Kreises ist nach eigener Aussage das erste Kommunal-Archiv, das so ein

Angebot macht. Das Portal ist aufrufbar unter <http://medien.maerkischer-kreis.de/archiv> (abgerufen am: 26.09.2018).

Dieses Beispiel zeigt auf, wie Daten zu einer Bildquelle auf „Canto Cumulus“ eingepflegt werden können.

Grafik/ Screenshot
Kreisarchiv
Märkischer Kreis



HEIMAT DURCH KINDERAUGEN – VIDEO-WORKSHOP FÜR SPANNENDE HERBSTFERIEN

HEIMATVEREIN BURLO-BORKENWIRTHE E. V., KREIS BORKEN

Ein Leben ohne Smartphone ist für viele Jugendliche heutzutage undenkbar. In einem Video-Workshop des Heimatvereins Burlo-Borkenwirthe sollen Smartphones zwar auch eine große Rolle spielen, aber insbesondere dazu dienen, dass die Jugendlichen kreativ miteinander arbeiten. Vorstandsmitglied Michael Schmitt hat sich für Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 14 Jahren dafür ein Video-Projekt ausgedacht, das den Teilnehmern einige spannende Herbsttage beschern soll.

Das Gesamtprojekt wird von drei professionellen Videojournalisten organisiert und begleitet. Im Frühjahr 2019 sollen das Projekt und die Videoergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Projektleiter Michael Schmitt beim Vertonen eines Videos

Foto/ Heimatverein Burlo-Borkenwirthe

UNSERE SICHT – EINE FOTOAUSSTELLUNG VON JUGENDLICHEN ZUM THEMA HEIMAT

BRILONER HEIMATBUND – SEMPER IDEM E. V. UND JUGENDKUNSTSCHULE BLEIWÄSCHE E. V., HOCHSAUERLANDKREIS

Im Rahmen eines Fotoprojekts der Jugendkunstschule Bleiwäsche e. V. waren heimische und geflüchtete Jugendliche in Brilon und umliegenden Ortschaften unterwegs, um nach Motiven zu suchen, die für sie Heimat ausmachen. Mit dem Blick auf die Landschaft, die typische historische Architektur und besondere Details sind ganz persönliche Eindrücke auf das eigene Lebensumfeld entstanden.

Für Mariami ist Brilon eine spannende Stadt: „Die alten Häuser machen mich neugierig auf ihre Geschichte und das Leben der Menschen in früheren Zeiten.“ Neben der gemeinsamen Suche nach geeigneten Motiven war für Alfons Steffens, den Dozenten der Jugendkunstschule, das Kennenlernen der Teilnehmer aus den unterschiedlichen Herkunftsländern ein Ziel. So sind während dieses Workshops beeindruckende Fotoarbeiten entstanden, die in Zusammenarbeit mit dem Briloner Heimatbund auf dem Westfalentag in Brilon und anschließend im Stadtmuseum Haus Hövener ausgestellt wurden. Gefördert wurde das Projekt vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW.

Die Teilnehmer präsentieren ihre Fotoarbeiten vor dem Haus Hövener.

Foto/ Alfons Steffens



ZWEITER KREISHEIMATTAG MINDEN-LÜBBECKE AM 18. AUGUST 2018 IN PORTA WESTFALICA

Das kulturelle Erbe bewahren und die Zukunft gestalten. Dazu haben der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes Matthias Løb und Kreisheimatpfleger Friedrich Klanke beim zweiten Kreisheimattag aufgerufen.



**Kreisheimatpfleger
Friedrich Klanke**

Foto/ Hans-Jürgen Amtage

Vor Mitgliedern des Kreisheimatbundes und vielen Gästen betonte Løb auf der Goethe-Freilichtbühne in Porta Westfalica, die Heimatpflege sei besonders für künftige Generationen von großer Bedeutung. Denn sie bewahre und schaffe Identität. Dazu bedürfe es Menschen, die sich in den Heimatvereinen des Mühlenkreises engagierten.

Er kenne keinen Heimatverein, der nur in den Rückspiegel schaue. Die Aktiven trügen dazu bei, dass die Heimatbewegung einen guten Schub nach vorne komme. Wobei der Heimatbegriff nicht beliebig werden dürfe. Mit ihrem Engagement, besonders auch die Zukunft zu gestalten, entwickelten sich die ehrenamtlichen Kräfte zu Heimatmachern und verhinderten, dass Menschen sich abwenden, weil sie das Gefühl hätten, dass der Heimatgedanke nicht mehr mit ihrem Leben zu tun habe.

Dass die Heimatvereine im Mühlenkreis mit der Zeit gehen, darauf verwies auch Friedrich Klanke. Als Beispiel nannte er den Heimatverein Oberbauerschaft mit der Freilichtbühne Kahle Wart. Jahrzehnte auf plattdeutsche Theaterstücke konzentriert, führen die Laienschauspielerinnen und -schauspieler nun auch hochdeutsche Stücke auf. „Eine Initiative, um junge Menschen zu gewinnen“, so der Kreisheimatpfleger.

Genau wie die Welt, sei die Heimat in einem ständigen Wandel, erklärte der Portaner Bürgermeister Bernd Hedtmann. Dabei habe Heimat eine vielschichtige Bedeutung und die Grenzen der Heimat würden unterschiedlich gesteckt. Der Mühlenkreis habe ein unglaubliches Potenzial, was diesen Heimatgedanken angehe.

Für Heimat stünden aber auch Landmarken wie das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, das der LWL zu einem besonderen Punkt im Heimatraum entwickelt habe. Hier erinnerte die stellvertretende Landrätin Kirstin Korte an den Landschaftsverband als „wichtigen Förderer“. Sie betonte aber auch, dass Multiplikatoren für ein starkes Heimatengagement wichtig seien. Diese Aufgabe könnten unter anderem die Politikerinnen und Politiker übernehmen. Warum die Verbundenheit der Menschen der Region beispielsweise zu den drei Freilichtbühnen im Kreis so groß ist, stellten Schauspielerinnen und Schauspieler der Goethe-Freilichtbühne unter Beweis. Umfangreiche Informationen über das „neue“ Kaiser-Wilhelm-Denkmal standen ebenfalls auf dem Programm des Kreisheimattages.

Hans-Jürgen Amtage

Ein Stück Heimat – die Freilichtbühnen: Schauspieler der Goethe-Freilichtbühne in Porta Westfalica spielten beim Kreisheimattag Szenen aus dem aktuellen Stück „Heiße Ecke“.

Foto/ Hans-Jürgen Amtage



EHRENAMTSTAG IM KREIS COESFELD: IMPULSE UND AUSZEICHNUNGEN

7.724 Mitglieder in 28 Heimatvereinen im Kreisgebiet – „eine stolze Zahl“, wie Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr betonte. Einige waren am 17. September stellvertretend der Einladung des Kreises Coesfeld auf Burg Vischering nach Lüdinghausen gefolgt. Zum dritten Mal hatte der Kreis zum Ehrenamtstag eine Gruppe ausgewählt, die sich für die Gesellschaft besonders engagiert. Dieser Festakt diente nicht allein dazu, Danke zu sagen. Mit einem interessanten inhaltlichen Programm wurden den rund 150 Anwesenden zudem Impulse für ihre Arbeit vor Ort mitgegeben.



rerin Rebecca Brüggemann und Vorstandsmitglied Thierno Diallo. Beide berichteten von den vielfältigen Aktivitäten des Heimatvereins, um den Neuankömmlingen eine neue Heimat zu geben. „Und das zu unser beider Vorteil“, betonte Brüggemann, die den besonderen Wert des Kulturaustausches hervorhob. Thierno Diallo vermittelte, wieviel Positives ihm die Arbeit im Heimatverein gibt.

Insgesamt 25 verdiente Ehrenamtliche aus den Heimatvereinen im Kreis Coesfeld ehrte jetzt Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr.

*Foto/ Kreis Coesfeld/
Markus Kleymann*

In ihrem Grußwort betonte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers, dass Heimatvereine wichtige Stützen der Zivilgesellschaft seien. Sie ermutigte die Anwesenden, ihre wertvolle Arbeit auch verstärkt nach außen zu tragen: „Etwas weniger westfälische Bescheidenheit täte hier sicher gut“. Welche Bedeutung das Ehrenamt in der Gesellschaft hat, erkundete Hans-Peter Boer, Vorsitzender des Kreisheimatvereins. Er warnte davor, dass das Ehrenamt durch einen Rückzug der Politik überfordert werde und mahnte an, dass die Kirche derzeit durch Fusionen den gleichen Fehler mache wie die Politik bei der Gemeindereform, als viele Aufgaben in kleineren Orten ausschließlich auf das Ehrenamt übertragen worden seien.

Einen spannenden Einblick in die Arbeit des Heimatvereins Asbeck mit Geflüchteten gaben Geschäftsfüh-

Im Anschluss überreichte der Landrat stellvertretend für alle engagierten Mitglieder in Heimatvereinen Ehrenurkunde und Präsente an Hugo Sandmann (Schapdetten), Friedhelm Landfester (Seppenrade), Paul Kettermann (Lüdinghausen), Josef Bernsmann (Herbern), Josef Saalman (Coesfeld), Karl Langer (Osterwick), Martin Stauvermann (Darfeld), Gisela und August Pöpping (Holtwick), Anni Wessendorf (Appelhülsen), Peter Michalowski und Richard Hanning (Darup), Helga Kraneburg (Bösensell), Maria und Friedhelm Böckenholt (Senden), Karl-Heinz Espeter und Norbert Lohmann (Merfeld), Edith Eckert-Richen (Coesfeld), Lucia Lewe-Düber (Welte), Friedhelm Brockhausen (Havixbeck), Heinz Thygs und Bernhard Schriever (Nordkirchen), Ludger Besse (Olfen), Stefan Frie (Ottmarsbocholt) und Agnes Koch (Ascheberg).

LEIDENSCHAFTLICH GESCHICHTE FEIERN

AM ERSTEN SEPTEMBER-WOCHENENDE IN ENGER

Das elfte Geschichtsfest im Kreis Herford lockte Besucherscharren in die Stadt Enger. Mit dabei war auch NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach, die sich über das Fest und die ehrenamtlichen Projekte informierte. Knapp 1.000 Frauen, Männer und Kinder beteiligten sich als ehrenamtliche Akteure an der zweitägigen Veranstaltung. Es gab mehr als 200 Mitmach-Aktionen, Info-Stände, Ausstellungen und Vorführungen. Das Festmotto lautete: „OWLeidenschaftlich“.

Die Veranstalter bewiesen, dass Ostwestfalen feiern und genießen können. Neben vielen historischen Attraktionen zum Anschauen und Mitmachen gab es auch Plattdeutsches, Theater, Comedy, Poetry Slam und Live Musik. Der Kreisheimatverein Herford und die Stadt Enger als Veranstalter hatten noch einen starken Partner mit an Bord: den Evangelischen Kirchenkreis Herford, der 2018 sein 200-jähriges Bestehen feiert. Weil die Kirchengemeinden auf eine bewegte und lange Historie zurückblicken, sind sie selbst ein elementarer Teil der regionalen Geschichte. Zum Beispiel prägte die Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert die Region. Viele diakonische Einrichtungen gehen auf diese Zeit zurück genau wie das klangliche Vermächtnis der Posaunenchöre. In Kriegs- und Friedenszeiten, Freud und Leid: Viele Menschen haben



Die Stiftskirche in Enger erstrahlte in einem besonderem Licht. Hier sollen die Gebeine des Sachsenherzogs Widukind liegen.

Foto/ Alexander Kröger



Laiendarstellerinnen in einer Szene aus dem multimedialen Theaterstück in der Stiftskirche

Foto/ Alexander Kröger

sich in ihrer Gemeinde, gleich welcher Konfession, aufgehoben gefühlt. Früher wie heute sind die Kirchengemeinden Teil dessen, was als Heimat bezeichnet wird.

Das Geschichtsfest, 1987 auf Gut Bustedt als „Heimatfestival“ gestartet, macht die Geschichte der Region erlebbar. Es lädt ein, die Geschichte des Alltags, der „kleinen Leute“ und der Landschaft in den Blick zu nehmen. Dabei setzen die Veranstalter auf das Selbermachen, auf das Forschen, Suchen und Finden, auf das Erinnern und Nachdenken über „gute“ und „schlechte“ Zeiten. Das Ergebnis war eine Fülle an Aktionen und Projekten, die in den vergangenen Monaten u. a. von Schulklassen, Kindergärten, Vereinen, Kirchengemeinden, Heimatforschern und Geschichtsinteressierten vorbereitet wurden.

Ohne viel Eigeninitiative gäbe es kein Geschichtsfest. Eine aktionsgeladene Zeitreise-Ausstellung, Musik und Tanz, Lesungen, festlicher Gottesdienst, Skulpturen-Enthüllung und Jugenddorf, Museumsmeile und mittelalterliche Baustelle, Suffragetten und Falkner, Fußball und historische Kinderspiele – das alles und noch manches mehr gab es rund um die Stiftskirche, wo der legendäre Sachsenfürst Widukind begraben sein soll.

Monika Guist für den Kreisheimatverein Herford e. V.

SIEGER DES LANDESWETTBEWERBS „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“

Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser hat am 9. September 2018 im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse in Bad Sassendorf die Gewinnerinnen und Gewinner des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ 2018 ausgezeichnet. Jeweils eine Gold-Medaille erhielten Himmighausen (Stadt Nieheim im Kreis Höxter), Louisendorf (Gemeinde Bedburg-Hau im Kreis Kleve), Lückert (Stadt Hennef im Rhein-Sieg-Kreis), Schaephuysen (Gemeinde Rheurdt im Kreis Kleve) und Sögtrop (Stadt Schmallenberg im Hochsauerlandkreis). Diese dürfen NRW im Jahr 2019 beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ vertreten.

44 Dörfer hatten sich erfolgreich für den Wettbewerb beworben, der mittlerweile fast 60 Jahre alt ist: 22 Dörfer aus dem Landesteil Westfalen-Lippe, 22 Dörfer aus dem Rheinland. Die Jury hat neben den fünf Gold-Medaillen 25 Silber- und 14 Bronze-Medaillen vergeben. Damit liegt NRW zum wiederholten Mal an der bundesweiten Spitze. Im Fokus stehen die Verbesserung der Zukunftsperspektiven in den Dörfern und die Steigerung der Lebensqualität vor Ort. Bewertet wurden

- die Konzeption und deren Umsetzung zur Förderung der Lebensqualität,
- wirtschaftliche Entwicklungen und Initiativen, beispielsweise zum Erhalt von Geschäften und Gemeinschaftseinrichtungen,
- das soziale und kulturelle Leben,
- die Baugestaltung und Entwicklung zum Erhalt der ortsbildprägenden Bausubstanz,
- die Grüngestaltung,
- die Einbindung der Dörfer in die Landschaft wie zum Beispiel die Bewirtschaftung und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile,
- der Biotop- und Artenschutz.

In einer vierwöchigen Reise hat die Jury jedes der 44 Dörfer besucht und sich vor Ort vom Engagement und der Leistung der Bewohnerinnen und Bewohner überzeugt. Neben den Medaillen des Landes wurden 26 Sonderpreise von nordrhein-westfälischen Verbänden und Stiftungen

vergeben, unter anderem für ökologische Maßnahmen, soziale und kulturelle Leistungen, unternehmerische Initiativen oder besondere gestalterische Details.

Am 10. November finden die offiziellen Abschlussveranstaltungen in Salzkotten (Kreis Paderborn) und am 24. November in Heinsberg-Oberbruch (Kreis Heinsberg) statt. Die NRW-Landwirtschaftsministerin wird dann die Medaillen, Urkunden und Preisgelder überreichen.

GOLDPLAKETTEN (ORTE IN WESTFALEN-LIPPE)

- **Himmighausen**, Stadt Nieheim, Kreis Höxter
- **Sögtrop**, Stadt Schmallenberg, Hochsauerlandkreis

SILBERPLAKETTEN (ORTE IN WESTFALEN-LIPPE)

- **Enniger**, Stadt Ennigerloh, Kreis Warendorf
- **Fürstenberg**, Stadt Bad Wünnenberg, Kreis Paderborn
- **Gimbte**, Stadt Greven, Kreis Steinfurt
- **Heid**, Gemeinde Wenden, Kreis Olpe
- **Lintel**, Stadt Rheda-Wiedenbrück, Kreis Gütersloh
- **Milchenbach**, Stadt Lennestadt, Kreis Olpe
- **Müsen**, Stadt Hilchenbach, Kreis Siegen-Wittgenstein
- **Niederhelden**, Stadt Attendorn, Kreis Olpe
- **Niesen**, Stadt Willebadessen, Kreis Höxter
- **Oberveischede**, Stadt Olpe, Kreis Olpe
- **Ostwig**, Gemeinde Bestwig, Hochsauerlandkreis
- **Rönsahl**, Stadt Kierspe, Märkischer Kreis
- **Störmede**, Stadt Geseke, Kreis Soest

BRONZEPLAKETTEN (ORTE IN WESTFALEN-LIPPE)

- **Bavenhausen**, Gemeinde Kalletal, Kreis Lippe
- **Elfringhausen**, Stadt Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis
- **Helden**, Stadt Attendorn, Kreis Olpe
- **Hewingsen**, Gemeinde Möhnese, Kreis Soest
- **Körbecke**, Stadt Borgentreich, Kreis Höxter
- **Lüdenhausen**, Gemeinde Kalletal, Kreis Lippe
- **Wehe**, Stadt Rahden, Kreis Minden-Lübbecke

Weitere Informationen zum Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ finden Sie im Internet unter www.dorf-wettbewerb.de

MUSIK MACHT SCHLAU UND GESUND

FESTIVAL DES MENGEDER HEIMATVEREINS

Mit der Einladung „Auf zum Jagen“ begann und mit dem „Wolgalied“ endete am Sonntag 16. September 2018 das 14. Musikfestival des Mengeder Heimatvereins, das auch in diesem Jahr wieder in der evangelischen Remigius-Kirche stattfand.

Auch wenn ein Chor wegen mehrerer Krankheitsfälle absagen musste, dauerte das von sieben Chören und drei Musikensembles bestrittene Festival über dreieinhalb Stunden.

Schirmherr Matthias Löb war vom Mengeder Heimatverein begeistert.

Foto/ Heimatverein Mengede



Vorweg: Die Zuhörer bekamen erstklassige Leistungen zu hören, die dann auch mit viel Applaus honoriert wurden.

Schirmherr der musikalischen Großveranstaltung war diesmal Matthias Löb, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes. Den Mengeder Heimatverein hatte er schon im Programmheft als einen „ausgesprochen regen und zugleich als einen der mitgliederstärksten Heimatvereine in Dortmund“ gewürdigt.

In seinem Grußwort betonte Löb die wichtige Rolle, die Laien in der Kultur spielen. Das Festival bezeichnete er als einzigartig und „eine tolle Idee“. Gesungen und musiziert werde bereits seit der Steinzeit. Mit Hinweis auf wissenschaftliche Erkenntnisse erklärte er: „Musik macht schlau und gesund“. Obwohl mehrere heimische Chöre inzwischen das Handtuch werfen mussten, war das abwechslungsreiche Konzert erneut ein Beweis dafür, dass im Stadtbezirk Mengede Musik und Gesang noch immer eine bedeutende Rolle spielen.

Heimatvereinsvorsitzender Hans-Ulrich Peuser wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, dass Musik in Mengede eine über 135-jährige Tradition hat. Er bedauerte gleichzeitig, „dass die Zahl der aktiven Chöre drastisch zurückgegangen ist“. Umso erfreulicher sei, dass es gelungen ist, „in so kurzer Zeit ein Musik-

festival zu einem festen Kulturereignis und über die Grenzen Mengedes hinaus bekannt zu machen.“

Den anschließend folgenden abwechslungsreichen Melodienstrauß stellte Friedhelm Stolle vor, der das Programm auch organisiert hatte. Dabei zeigte sich, dass das traditionelle deutsche (Volks-)Lied immer mehr von englischsprachigen Texten abgelöst wird. Und auch die Grenze zwischen ernster Musik und Unterhaltungsmusik ist inzwischen immer mehr fließend. Populäre Schlager und Evergreens sind bei den Chören längst „gesellschaftsfähig“ geworden.

Akteure des Musikfestivals waren in dieser Reihenfolge die Jagdhornbläser des Teckelclubs, Gruppe 1 Dortmund, der Kinderchor „Em-scherwichtel“ des evangelischen Familienzentrums Mengede, der Evangelische Kirchenchor Nette/Musikverein Mengede e. V., der Gemischte Chor „Liederstrauß“, der Bläserchor der Noah-Kirchengemeinde, der Schulchor der Regenbogen-Grundschule, der Gemeindechor der Noah-Kirchengemeinde, die Gemischten Chöre Westerfilde e. V. und „Heimatmelodie“ sowie Ritter´s Mandolinen-Konzert-Gesellschaft.

Am Schluss kamen auch die Zuhörer zum Einsatz, als nach dem Konzert von allen gemeinsam das Bergmannslied „Glück auf, Glück auf“ gesungen wurde.

Karlheinz Bohnmann

GELUNGENE TOUR IM OLDTIMERBUS MARK-SAUERLAND

45 AUSFLÜGLER MIT KREISHEIMATBUND IM MÄRKISCHEN KREIS UNTERWEGS

45 Teilnehmer waren auf Einladung des Kreisheimatbundes sowie des Vereins Traditionsbus Mark-Sauerland e. V. im Oldtimerbus zu Herrschaftshäusern im Märkischen Kreis unterwegs.

Herrliches Sommerwetter, beste Stimmung unter den Teilnehmern, lohnende Ziele und ein Bus, der Aufsehen erregt. Das waren die Zutaten für eine gelungene Tour des Heimatbundes Märkischer Kreis in Kooperation mit dem Verein Traditionsbus Mark-Sauerland. Auf landschaftlich schönen Strecken hatten sich die 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Lüdenscheid aus zu drei Herrschaftshäusern im Märkischen

Kreis aufgemacht. Erstes Ziel war die Villa Wippermann in Halver, in der bis zum 25. November 2018 eine Ausstellung zu Leonardo da Vinci zu sehen ist. Peter Bell vom Heimatverein Halver führte die Ausflügler in den Außenbereich der Villa.

Hausherr Dr. Fabian Loges erwartete die Reisegruppe an der zweiten Station im Haus Rhade in Kierspe. Er übernahm persönlich die Führung. Am Haus Rhade gab es dann auch den Mittagsimbiss, eine kleine Stärkung für den zweiten Teil des Ausflugs. Ziel war das Schloss Neuenhof in Lüdenscheid. Alhard Graf von dem Bussche-Kessel hieß die Gruppe dort willkommen und hatte bei der Führung viel Wissenswertes über Schloss Neuenhof zu erzählen.

Für den Heimatbund Märkischer Kreis e. V. war es eine gelungene Kooperation mit dem Verein Traditionsbus Mark-Sauerland. Und die Teilnehmer der ersten Tour dieser Art waren sich einig, das sollte wiederholt werden. Weitere lohnende Ziele im Märkischen Kreis gibt es reichlich.

KONTAKT

Traditionsbus Mark-Sauerland e. V.
Gartenstraße 49
58511 Lüdenscheid
02351 9749601
info@traditionsbus-ms.de
www.facebook.com/traditionsbusms

Foto/ Detlef Krüger/ Märkischer Kreis



SCHIEFER ALS ALTE BAUKULTUR BEWAHREN WETTBEWERB „SCHÖNHEIT DES SCHIEFERS“ IM KULTURERBEJAHR 2018 FORTGESETZT

Der Baustoff Schiefer prägt seit Jahrhunderten das Aussehen von Gebäuden in der Region Südwestfalen. Mit dem Wettbewerb soll das Bewusstsein für die typischen regionalen Ortsbilder mit Schieferdächern und -fassaden geschärft werden.

Nach der sehr guten Resonanz auf die Ausschreibung im Rahmen der REGIONALE Südwestfalen 2013 sowie im Jahr 2015 wird der Wettbewerb nun fortgesetzt. Ziel ist es, für die Pflege und Entwicklung der regionalen Baukultur, d. h. der typischen Hauslandschaft in Südwestfalen zu werben. Zu den Initiatoren des Wettbewerbs zählen die Kreisheimatbünde. Bei dem Wettbewerb geht es um vorbildliche Sanierungen und Neubauten. Die sanierten Gebäude sollen zeigen, dass man mit vertretbarem Aufwand zeitgemäßes Wohnen oder andere Nutzungen in alten regionaltypischen

Häusern realisieren kann. Neubauten sollen sich behutsam in erhaltene Ortsbildensembles einfügen. Dabei sollten die Entwürfe nicht kopieren, sondern die wesentlichen Merkmale der typischen Architektur zeitgemäß interpretieren und weiterentwickeln. Dabei wird differenziert zwischen Projekten privater und öffentlicher Bauherren. Ein Sonderpreis wird vergeben für besondere Aktionen örtlicher Initiativen. Insbesondere die Heimatvereine sind aufgerufen, Vorschläge (zwei Fotos und eine kurze Projektbeschreibung) einzureichen. Aber auch Privatpersonen können sich beteiligen.

Nach Auswertung der eingegangenen Bewerbungen findet eine Jury-sitzung statt. Diese wird gebildet aus Vertretern der Kreisheimatbünde, der Gemeinschaft zur Förderung regionaler Baukultur e. V. und der Schiefergrube MAGOG, Bad Fredeburg. Je nach Anzahl der Meldungen werden

drei bis fünf Preise in vier Kategorien vergeben. Die Preisverleihung findet in Siegen statt. Es wird beabsichtigt, mit den Ergebnissen eine Wanderausstellung zu gestalten, die ab Frühjahr 2019 in den örtlichen Heimatvereinen präsentiert werden kann (ggf. mit einem begleitenden Vortrag).

Die Bewerbungsfrist für den Wettbewerb „Schönheit des Schiefers“ endet am 31. Oktober 2018. Die An-schriften und Ansprechpartner der beteiligten Kreisheimatbünde sowie alle Wettbewerbsformalitäten sind einzusehen auf der Internetadresse www.schieferland.com (abgerufen am: 24.09.2018).

Das Gebäude in Siegen-Eiserfeld zeigt, wie der regionale Baustoff Schiefer als Dach- und Fassadenverkleidung gerade bei Neubauten eine gelungene Verbindung zum baulichen Bestand eines Ortes herstellen kann.

Foto/ M. Stojan, Siegen



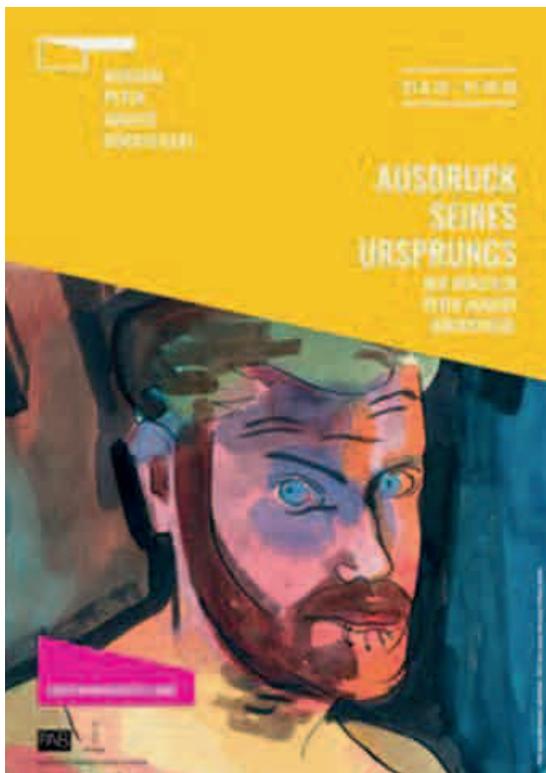
NACH ZWEI JAHREN BAUZEIT: MODERNES MUSEUM PETER AUGUST BÖCKSTIEGEL ERÖFFNET IN WERTHER

Das Warten hat sich gelohnt: Seit der Eröffnung am 31. August 2018 zeigt sich der moderne Neubau in Werther im Kreis Gütersloh, umgeben von einer idyllischen Streuobstwiese. Bis zum 21. Oktober 2018 wird die Eröffnungsausstellung „Ausdruck seines Ursprungs – Der Künstler Peter August Böckstiegel“ präsentiert. Die Ausstellung zeigt 70 Bilder der rund 1.300 Arbeiten des bedeutenden Expressionisten aus Werther.

Die offenen und hellen Räume des Neubaus bringen Böckstiegels große Schaffensvielfalt erstmalig in Werther zur Geltung.

Von seiner ersten Zeichnung aus dem Jahr 1910 bis hin zu seinem letzten Werk, der großformatigen „Heimkehr“, welches der Künstler kurz vor seinem Tod 1951 vollendete, kann der Besucher den Werdegang des Künstlers nachvollziehen. Nur wenige Meter entfernt, steht auch das Elternhaus des Künstlers, welches zu Böckstiegels Lebzeiten auch als sein Atelier diente. Dieses öffnet jetzt im Rahmen von Führungen.

Böckstiegels Methodik erstreckt sich von Bleistiftzeichnungen, Aquarellen, Lithografien, Holzschnitten bis hin zu Ölgemälden. Inspirieren ließ sich der Bauernsohn von der westfälischen Land-



schaft, seinem familiären Umfeld und den Menschen seiner Heimat. Böckstiegel studierte in Bielefeld und Dresden.

Ausgehend vom Schaffenswerk Böckstiegels sollen ab November 2018 auch Sonderausstellungen anderer Künstler zu sehen sein, die ihn beeinflussten und inspirierten. Enge Freundschaften pflegte er zu bekannten Zeitgenossen wie etwa Conrad Felixmüller, Robert Sterl und Bernhard Kretzschmar.

Das Nebeneinander des Neu- und Altbaus, bildet einen architektonischen Kontrast. Alte und neue Einflüsse sollen sich bewusst ergänzen. So soll auch die alte Streuobstwiese vor dem Museumsbau und dem Künstlerhaus belassen bleiben, jedoch auch für die Besucherinnen und Besucher genutzt werden: Zwei Terrassen wurden für ein Café und die Kunstvermittlung angelegt. Zukünftig soll ein Rundweg über das Gelände mit Sichtachsen, Bänken und Info-Tafeln das Künstlerhaus, das Museum und die Natur miteinander verbinden.

Plakat der aktuellen Ausstellung

Foto/ Museum Peter August Böckstiegel

INFO

Museum Peter August Böckstiegel
Schloßstraße 111
33824 Werther (Westf.)
05203 32 97
<https://www.museumpab.de/>
info@museumpab.de
Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Sonntag 12 bis 18 Uhr

NEUER MITTELPUNKT DER PADERBORNER MUSEUMSLANDSCHAFT:

RESIDENZMUSEUM IM SCHLOSS ZU NEUHAUS MACHT GESCHICHTE ERLEBBAR

Am 26. August 2017 eröffnete in den historischen Räumen des Schlosses in Neuhaus das neue Residenzmuseum seine Türen für Besucher. Seitdem kann die Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner erlebt werden.

Das fürstbischöfliche Schloss ist ein beeindruckender Bau der Renaissance. Im 18. Jahrhundert erweitert um eine barocke Gartenanlage, vermittelt das Ensemble die höfische Kultur und Prachtentfaltung der Paderborner Fürstbischöfe. Die Dauerausstellung im Schloss greift dieses Thema auf. Im Remter wird die Baugeschichte anschaulich anhand von Modellen und Kurzfilmen gezeigt. In der Belle Etage werden die barocken Fürstenzimmer geöffnet. Hier lebte und wirkte der Kunstliebhaber Clemens August von Wittelsbach, der sich als griechischer Gott Apollo in einem Deckengemälde verewigte. Aber auch die ehemalige Bibliothek des gelehrten Ferdinand von Fürstenberg mit wertvollen Buchdrucken kann besucht werden.

Ein Glücksfall für das Museum sind die Bruchstücke aus dem Schlossgraben, die Hans-Joachim Nachtmann von 1980 bis 1993 in großer Zahl geborgen hat. Diese Fund-



Die barocken Figuren schmückten den Schlosspark.

Foto/ Wolfgang Noltenhans

stücke dokumentieren eindrucksvoll das Alltagsleben im Schloss vom Mittelalter bis in die Moderne. Damit auch Kinder beim Besuch des Residenzmuseums auf ihre Kosten kommen, gibt es insgesamt neun Mitmachstationen.

Diese laden ein, sich in die Rolle von Gärtnern, Malern oder Architekten am Hof des 16. bis 18. Jahrhunderts zu versetzen. So ist in jedem Raum ein spielerischer Anknüpfungspunkt vorhanden, der die Vergangenheit lebendig werden lässt.

Mit dem neuen Stadtmuseum am Abdinghof nahe des Hohen Doms erhielt Paderborn ab Oktober 2017 ein weiteres kulturelles Zentrum. Damit wurde die umfängliche Neuordnung der Paderborner Museumslandschaft zum Abschluss gebracht.

INFO

Residenzmuseum Schloss Neuhaus

Residenzstraße 2, 33104 Paderborn-Schloß Neuhaus

www.paderborn.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14–18 Uhr,

Samstag und Sonntag 10–18 Uhr

Die Vierflügelanlage des Schlosses wurde um 1600 vollendet.

Foto/ Wolfgang Noltenhans



WILLI ÖSTERDIEKHOF – 60 JAHRE ORTS-HEIMATPFLEGER VON OSTENLAND

Willi Österdiekhoff wurde am 8. November 1936 in Ostenland geboren. Schon früh interessierte er sich für Geschichte und Geschehnisse in und um Ostenland. 1958 wurde er auf einer Ratsversammlung in Delbrück zum Ortsheimatpfleger ernannt. Die schriftliche Ernennung folgte



Zu den Gratulanten von Willi Österdiekhoff (Zweiter von rechts) gehörten: Michael Pavlicic, Kreisheimatpfleger, Dr. Silke Eilers, WHB-Geschäftsführerin, und Bernhard Troja, ehemaliger Kreistagsabgeordneter.

Foto/ Heimatverein Ostenland

am 27. Januar 1959 durch den damaligen Paderborner Oberkreisdirektor Monzen. Als Gründungsmitglied des Heimatvereins Ostenland im Jahre 1977 war es ihm ein Anliegen, eine Heimatstube für Ostenland zu realisieren. Rasch fand er Gleichgesinnte und alsbald konnte unter dem Dach der Grundschule eine kleine, aber schöne Heimatstube eröffnet werden. Nach dem Umzug im Jahre 2007 in das örtliche Feuerwehrgerätehaus ist es ihm gelungen, aus der Sammlung ein kleines Museum zu machen, welches in dieser Art seinesgleichen sucht.

Neben seinem Beruf als Kraftfahrer war er viele Jahre im Rat der Stadt Delbrück, Vorsitzender der CDU-Fraktion und ein enormer Kämpfer für die Natur und die Denkmalpflege. So ist es u. a. ihm zu verdanken, dass es in Ostenland den Erdgarten und Biotope gibt. Auch für die biologische Station in Ostenland hat er sich stark gemacht. 50 Jahre war er auch Stadtbeauftragter der Stadt Delbrück für Bodendenkmalpflege.

Vogelstimmenwanderungen und Führungen gehörten genauso zu seinem Leben wie der Einsatz für die Gemeinde, wenn es darum ging, das Dorf zu verschönern, Brauchtum zu erhalten, Straßennamen zu suchen oder für Baugebiete zu kämpfen. Besonders gern hat Willi Österdiekhoff sein Wissen an Kindergartenkinder und Schüler weitergegeben.

Auch die Archäologie hat es ihm angetan. So war er zwei Jahre als Grabungstechniker am Landesmuseum in Münster tätig. Der Heimatverein Ostenland besitzt über einen sehenswerten Fundus an prähistorischen Funden, Ammoniten, handwerklichen Gebrauchsgegenständen und Urnen.

Fast zu jedem Exponat verfügt er über das nötige Hintergrundwissen. Seine Redekunst macht jede Führung zu einem Erlebnis.

Ein weiterer Höhepunkt seiner Laufbahn war die 700-Jahrfeier im Jahre 1989. Nicht nur, dass für diese Veranstaltung alle Fäden bei ihm zusammenliefen, er war es auch, der den damaligen Innenminister Wolfgang Schäuble für die Festansprache nach Ostenland geholt hat.

Willi Österdiekhoff hat viel für Ostenland erreicht. Mehrfach hat der Ort unter seiner Leitung am Dorfwettbewerb teilgenommen, im Jahr 2002 Gold auf Kreisebene geholt. Stets hat er sich für das Kulturerbe eingesetzt, aber dabei immer auch die Zukunft von Ostenland im Auge behalten. Im Jahre 2006 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

In einem persönlichen Schreiben gratulierte ihm Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble aktuell zu seinem nicht alltäglichen Jubiläum.

Johannes Wiesing

Am 28. September feierte Prof. Dr. Gerhard Henkel seinen 75. Geburtstag. Der in Fürstenberg (Wünneberg) geborene und noch heute in Fürstenberg lebende Geograph und Vater von drei Kindern war bis zu seiner Emeritierung Professor am Institut für Geographie der Universität Duisburg-Essen. Arbeitsschwerpunkt war die Humangeographie mit besonderer Spezialisierung auf den ländlichen Raum und die Dorfentwicklung.

Zu dieser Thematik veröffentlichte er über 300 Beiträge, darunter mehrere bekannte Standardwerke, und hielt mehr als 600 öffentliche Vorträge in allen Teilen der Republik. In den Medien wird er gerne als „Anwalt des ländlichen Raumes“ oder sogar als „Deutscher Dorfpapst“ betitelt, was man gerne bestätigen wird, wenn man Gerhard Henkel einmal „in seinem Element“ erlebt hat.

Am 8. Juni 1978 gründete er als Initiator gemeinsam mit dem Historiker Carl-Hans Hauptmeyer den Arbeitskreis Dorfentwicklung. Dieser traf sich 1979 zum 1. Interdisziplinären Dorfsymposium in Bleiwäsche im Kreis Paderborn, daher wurde der AK auch als „Bleiwäschener Kreis“ bekannt, der am Ende eines jeden Treffens die „Bleiwäschener Resolution“ verabschiedete.

2008 übergab Gerhard Henkel die Leitung an apl. Prof. Dr. Karl

Martin Born, Vechta. Im Rahmen des diesjährigen 21. Dorfsymposiums im thüringischen Luisenthal wurden Henkel und Hauptmeyer anlässlich

auf der Paderborner Hochfläche und 1997 beteiligte er sich als Mitherausgeber am Band 4 der Reihe „Städte und Gemeinden in Westfalen“ – „Der Kreis Paderborn“. Dabei war er Autor des historisch-landeskundlichen Einleitungsbeitrages, der Stadtbeiträge Büren, Lichtenau und – wen wundert es – des Beitrages zu Wünneberg, in dem auch „sein Fürstenberg“ ausführlich beschrieben wurde.

Im Rahmen des Projektes „Westfalen Regional“ der Geographischen Kommission beteiligte er sich mit Aufsätzen zum Strukturwandel des Dorfes in Westfalen, Bodenreformen und ländliche Siedlungsformen in Westfalen.

Zu den herausragenden Publikationen von Gerhard Henkel zählen zweifellos sein Studienbuch „Der Ländliche Raum“ (2004, 5. Auflage 2018), das Standardwerk „Das Dorf“ (2011, 3. Auflage 2015) und zuletzt sein Appell in Buchform „Rettet das Dorf!“ (2016, 2. Auflage 2018). In diesem Buch ap-

pelliert Henkel an die Entscheider in den sogenannten Zentralen, sich intensiver mit den Veränderungen in den Dörfern zu beschäftigen, zeigt den Betroffenen aber auch Beispiele auf, was man selbst tun und verbessern kann. Resignation wäre fehl am Platz!

Rudolf Grothues

GLÜCKWÜNSCHE ZUM 75. GEBURTSTAG VON GERHARD HENKEL



Foto/ privat

des 40. Geburtstages des AK mit einer Festveranstaltung geehrt.

Gerhard Henkel wurde am 3. März 1984 auf der Vollversammlung in Münster zum Mitglied der Geographischen Kommission für Westfalen gewählt. 1991 schrieb er im „Spieler 35“ zum dörflichen Siedlungsraum

NEU AUF DEM BÜCHERTISCH

ECKART HAMMERSTRÖM ZWISCHEN KRONE WESTFALENS UND ELENDEM LOCH

Hammerström, Eckart: Zwischen Krone Westfalens und elendem Loch. Steinfurt in niederländischen, deutschen und Schweizer Reisebeschreibungen aus drei Jahrhunderten. Steinfurt, 2018. 261 S. Abb., 19,80 €.

„Zwischen Krone Westfalens und elendem Loch“ – so lautet der Titel eines neuen Buches über das historische Steinfurt, das Dr. Eckart Hammerström und Wilhelm Alff jetzt veröffentlicht haben. Der Inhalt umfasst sieben heiter-ironische, mitunter auch kritische Reisebeschreibungen über Steinfurt vom 17. bis zum 19. Jahrhundert versehen mit passenden Bildern und



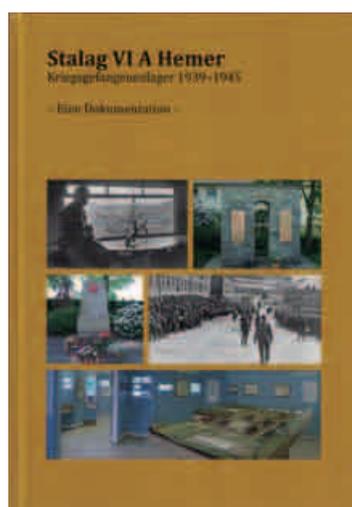
gut verständlich kommentiert. Dabei fiel die Textauswahl auf drei niederländische und drei deutsche Quellen sowie die Briefe zweier Schweizer Studenten, die 1664 an der Hohen Schule studiert haben. Die Übersetzungen aus dem Niederländischen übernahmen Annik Keppens, Dr. Peter Gramberg und Paul Verfürth.

Das Buch ist bei der Steinfurt-Touristik, in den Buchhandlungen Brümmer & Woltering (Burgsteinfurt) sowie Bücher-eck (Borghorst) erhältlich.

HANS-HERMANN STOPSACK UND EBERHARD THOMAS (HRSG.) STALAG VI A HEMER

Stalag VI A Hemer. Kriegsgefangenenlager 1939-1945. Eine Dokumentation. Hrsg. v. Hans-Hermann Stopsack und Eberhard Thomas. Stadt Hemer u. a., 2017. 4. überarb. und erw. Aufl., 360 S., Abb., 16,00 € (erhältlich über: Stadtarchiv Hemer).

Kriegsgefangenenlager in Hemer: Neue Dokumentation bietet historischen Überblick. Das „Stalag VI A“ in der sauerländischen Gemeinde Hemer war im Zweiten Weltkrieg eines der größten Kriegsgefangenenlager im Deutschen Reich und organisierte den Einsatz von Zwangsarbeitern im Bergbau und in der Industrie im Ruhrgebiet. Mit zahlreichen historischen Bildern bietet die Neuauflage einen Überblick zum aktuellen



Forschungsstand. Arbeitseinsätze, das Leben der Gefangenen im Lager und ihre Begegnungen mit der Bevölkerung sind Themen. Die Nutzung des Lagergeländes nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die lange Verdrängung bis in die 1980er-Jahre hinein zeugen vom Wandel der Erinnerungskultur.

Grundlage der neuen Veröffentlichung ist eine Dokumentation des Hemeraner Vereins für Zeitgeschichte, die 1995 erstmals umfassend über das Lager informierte. Drei der

damaligen Autoren werteten Literatur, Quellen und Fotografien aus und befragten die letzten lebenden Zeitzeugen.

PETER WITTKAMPF SO ALSO IST DER WESTFALE

Wittkamp, Peter: So also ist der Westfale. Westfalen-Versteher von 1474 bis heute. Longinus, Coesfeld 2018. 142 S., ISBN 978-3-945113-28-8, 12,00 €.

Kann man „den“ Westfalen pauschal charakterisieren? Gibt es Wesensmerkmale, die dem „Menschenschlag“ eines bestimmten Herkunftsgebietes generell eigen sind? Und gibt es dabei möglicherweise innerhalb eines großen Gebietes wie Westfalen regionaltypische „Wesensunterschiede“? Viele „Experten“, heute würde man sagen „Westfalen-Versteher“, sind hiervon im Laufe der



Zeit wie selbstverständlich ausgegangen und haben solche Fragen bejaht.

Ihre Darstellungen werden in dieser Textsammlung – teilweise in Auszügen – wiedergegeben. Oft muten sie aus heutiger Sicht skurril oder sogar fast abenteuerlich an. Das meiste ist zeitbedingt, manches wird beim heutigen Leser ein amüsiertes Kopfschütteln oder Lachen hervorrufen. Und man kann sich nur wundern, wie erstaunlich lange die Klischees über das „Wesen der Westfalen“ sich halten und auch heute noch kursieren.

BURKHARD BEYER UND FLORIAN STEINFALS (BEARB.) HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearb. von Burkhard Beyer und Florian Steinfals. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). 441 S. Kostenloser Download unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Zwischen 2008 und 2016 erschienen die vier Bände des „Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“. Nicht in der Druckfassung enthalten ist das Gesamtregister aller Bände, das für die Nutzbarkeit des Werkes unverzichtbar ist. Um die Nutzung zu erleichtern, aber auch um das Werk bekannter zu ma-

chen, erscheint das Register als einfach zu benutzende PDF-Datei, die jeder Interessierte kostenlos auf den Seiten der Historischen Kommission für Westfalen herunterladen kann. Ende 2016 konnte das vergleichsweise einfache Ortsregister bereitgestellt werden, 2018 folgte das sehr viel kompliziertere Namensregister.



Wegen der Besonderheiten des jüdischen Namensgebrauchs musste es in mehrere Abteilungen gegliedert werden. Getrennt aufgeführt werden die älteren jüdischen Namen, die seit dem 19. Jahrhundert üblichen neueren jüdischen Namen und die der traditionellen christlichen Form folgenden Namen. Eine ausführliche Einleitung erläutert die Besonderheiten der verschiedenen Namensformen. Eine Übersicht über das Gesamtwerk findet sich am Ende des Registers.

BEATE BOLLMANN QUALITÄTEN KLEINER (HEIMAT-)MUSEEN

Bollmann, Beate: *Qualitäten kleiner (Heimat-)Museen. Ein Leitfaden.* Waxmann, Münster 2017 (Neue Heimatmuseen, Band 4). 76 S., Abb., ISBN 978-3-8309-3559-9, 14,90 €.

Kleine (Heimat-)Museen verfügen nicht selten über spezifische Qualitäten und haben eine besondere Bedeutung für ihre Standortkommunen. Es fällt ihnen jedoch oft schwer, selbstständig und selbstbewusst ihre eigenen Qualitäten zu benennen und zu beschreiben.

Ziel des Leitfadens ist es, die Museen bei der Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Stärken sowie ihrer Leistungen für die lokale Gemeinschaft zu unterstützen und ihnen einen Anstoß zu geben, sich durch



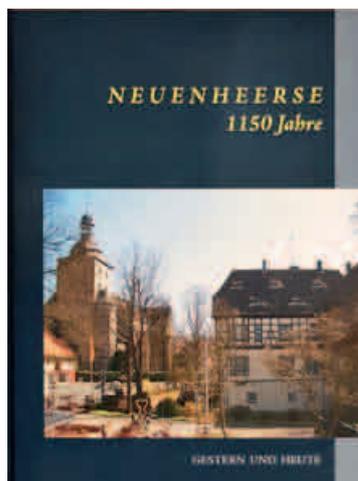
Veränderungs- und Qualifizierungsprozesse für zukünftige Anforderungen besser aufzustellen.

Der Leitfaden bietet ein Instrumentarium, mit dem die Museumsakteurinnen und -akteure ihre Einrichtungen in vier ausgewählten Bereichen – in Bezug auf die Museumsräume und ihre Atmosphäre, den Einsatz von Erfahrungswissen, das Museum als Pionierorganisation sowie als zivilgesellschaftliche Organisation – selbst evaluieren können. Kurze theoretische Einführungen, selbstständig zu bearbeitende Fragen und methodische Hinweise helfen bei der Selbsteinschätzung.

CHRISTIAN MERTENS UND MONIKA ARENS (BEARB.) NEUENHEERSE. 1150 JAHRE

Neuenheerse. 1150 Jahre – gestern und heute. Heimatbuch und Festschrift anlässlich des Ortsjubiläums von Neuenheerse im Jahr 2018 aus Anlass der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 868. Zusammengestellt von Christian Mertens unter Mitwirkung von Monika Arens. Neuenheerse 2018. 364 S., Abb., 14,90 € (erhältlich über: Stadt Bad Driburg).

Das Heimatbuch findet seit März 2018 großen Anklang in Bad Driburg-Neuenheerse. Es ist ein Projekt von Neuenheersern für Neuenheerser anlässlich ihres 1.150-jährigen Jubiläums: Drei Jahre lang hat das Team der Ortsheimatpflege, Monika Arens und Christian Mertens, in



verschiedenen Archiven gestöbert und eine Chronik der vergangenen Jahre über ihr Heimatdorf zusammengestellt.

Das Buch beschreibt den Ort, gibt einen Einblick in die Geschichte der letzten 50 Jahre, stellt alle Vereine vor sowie das Gewerbe in Neuenheerse. Viele Farb- und Schwarz-Weiß-Fotografien illustrieren die Texte. Nur noch sehr wenige Exemplare sind erhältlich und suchen einen Käufer.

HEINRICH IMHOF HOFFNUNG AUF EIN BESSERES LEBEN

Imhof, Heinrich: *Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Auswanderung aus Wittgenstein nach Amerika im 18. und 19. Jahrhundert.* Selbstverlag, Bad Berleburg 2018. 560 S., Ill., 38,00 €.

Heinrich Imhof hat nach jahrelangen Recherchen, Sammeln von Belegen und Dokumenten sowie nach intensiver Suche sein Lebenswerk vollendet und mit „Hoffnung auf ein besseres Leben“ seiner Wittgensteiner Heimat ein außergewöhnliches Buch beschert, das eben nicht nur unzählige Fragen der Auswanderergeschichte beantwortet, sondern allein aus soziologischer Sicht eine ungemein wertvolle Arbeit ist, die Wittgenstein, seine Grafschaft und die Menschen in ein bis dato wohl recht unbekanntes Licht rückt.

Dass die Region im 18. und 19. Jahrhundert nicht mit Reichtümern gesegnet war, mag jedem klar sein. Aber dass die Armut mitunter derart erschreckend und erschütternd war, das zeigt Heinrich Imhof in seinem Buch eindrucksvoll auf. Der Autor hat nicht nur zwischen 1712 und 1908 5.464 Personen aus Wittgenstein ausfindig gemacht und dazu 133 Fundstellen genutzt. Vielmehr hat er einer Vielzahl der Auswanderer ein Gesicht gegeben, sich mit ihrem Schicksal, ihrem Glück, dem Leid und der Not oder der besonderen Geschichte befasst. So besitzt dieses einzigartige Werk, das die Wittgensteiner Auswanderung in all ihren Facetten bis ins kleinste Detail beleuchtet, die Besonderheit, dass es

aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden kann und deshalb auch mehrmals gelesen werden darf.

Wer sich über einen Auswanderer, vielleicht einen Ahnen, erkundigen möchte, der nutzt das Buch mit den

auf 100 Seiten gelisteten Personen als reines Nachschlagewerk. Wer Forschungsansätze verfolgen und mehr über die Geschichte der Wittgensteiner Grafschaften, deren politische und wirtschaftliche Zusammenhänge, wissen möchte, der widmet sich den entsprechenden Kapiteln. Schließlich kann man die 560 Seiten einfach durchblättern und seinen Blick auf die fettgedruckten Namen der Auswanderer richten. Heinrich Imhof erzählt in jedem seiner 25 Kapitel (ohne Listen, Quellen und Nachweise) zahlreiche Geschichten und Anekdoten von Erlebnissen und Begebenheiten der Auswanderer. Diese beispielhaften Berichte dokumentieren neben dem Leben auch die vielfältigen Gründe und Motive der Menschen, warum sie ihre geliebte Heimat Wittgenstein verlassen und einen Neustart in

Nordamerika gewagt haben. Spannend am Rande: Es gibt sogar Leute, die aus dem „gelobten Land“ wieder zurückgekehrt sind.

Holger Weber



WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geographie bzw. den Kulturräumen verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingewachsen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

BONBON

Die kindliche Kreativität führt dazu, dass Wörter aus der Kindersprache oft spielerisch umgeformt werden, wodurch eine große Wortvielfalt entstehen kann. Die Wortkarte für „die zum Lutschen bestimmte Süßigkeit“, wie es im Duden Bedeutungswörterbuch so schön heißt, zeigt zahlreiche Umformungen des französischen Lehnwortes *Bonbon* (zu *bon* „gut“), darunter *Boms* im Münsterland und *Bommstein* im Raum Winterberg – Medebach. Das Wort *Münzte* im Bocholter Raum bedeutet eigentlich „Minze“. *Stiëke* im Raum Gronau könnte ein ausgestochenes Stückchen bezeichnen. Das lippische *Bolchen* und das nördlich sich anschließende *Bölleken* sind Verkleinerungsformen von *Bolle*, das „runder Körper“, und dann speziell „Oberschenkel“ und „Gesäßhälfte“ bedeutet. Das weit verbreitete Wort *Klümmpken* gehört zu *Klumpen*. Verkleinerungssilben sind hier also recht oft im Spiel, damit wird besondere Wertschätzung ausgedrückt. Es verwundert nicht, dass viele dieser Wörter auch in der regionalen Umgangssprache üblich sind. *Klümmpchen* ist dabei ein rheinisch-westfälisches Kennwort, *Bolchen* ist auch in den östlich an Lippe angrenzenden Regionen bis zur Saale üblich.

Markus Denkler

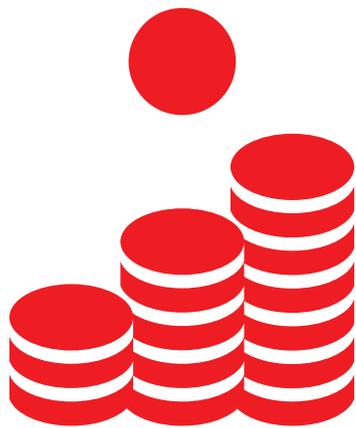


Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Unabhängig ist einfach.



[sparkasse.de](https://www.sparkasse.de)

Jetzt beraten lassen,
damit Frau später finanziell
abgesichert ist.

Wenn's um Geld geht

